

DIALOG UND STILLE

CHRISTINE DÜWEL

- 2** VORWORT FOREWORD
JAANA PRÜSS
- 4** KREISLÄUFE
- 10** SENDEREIHE
- 16** ESSAY: STILLE EINE ERKUNDUNG SILENCE – AN INVESTIGATION
CHRISTINE DÜWEL UND GIANLUCA SOLLA
- 24** GEDANKEN GEDENKEN
- 32** WAS IST EIN BILD? VENUS IM GESPRÄCH MIT LUDWIG W.
- 38** GESPRÄCH: DIALOG UND STILLE DIALOG AND SILENCE
CHRISTINE DÜWEL UND MAIKE RÖSSIGER
- 46** HÖRBILD – HANNAH ENTHÜLLT
- 48** STILLE METAPHER
- 52** PLÄNE UNSICHTBARER STÄDTE
- 54** ZEIT UND ZEICHEN
- 56** DIE AUTOREN THE AUTHORS

DIALOG UND STILLE

ISBN 978-3-934532-34-2
Verlag / publisher: GEDOK Brandenburg e.V.

Konzept / concept: Christine Düwel
Gestaltung / design: Bernd Pfannkuchen
Übersetzung / translation: Susan Richter
© Fotos / photos: Christine Düwel, Martin Krahn

Texte / text: Christine Düwel, Jaana Prüss,
Maike Rößiger, Gianluca Solla
Druck / printed by: Druckerei Conrad GmbH, Berlin
Auflage / edition: 500

Deutsche Nationalbibliothek: <http://dnb.d-nb.de>

© Christine Düwel 2012

CHRISTINE DÜWEL

„SCHWEIG ... UND LASS DIR VON DER STILLE DIE GEHEIMNISSE DER WELT ERZÄHLEN.“

Dschalal ad-Din Muhammad Rumi, Das Lied der Liebe

Christine Düwel lädt ein, den Phänomenen „Dialog und Stille“ in ihren Arbeiten nachzuspüren und stellt uns vor die Frage: Ist das eine ohne das andere möglich?

Stille ist essentieller Zwischenraum im Dialog, Raum für Atempause, Gedankenschöpfung, jener Raum, der einem nachfolgenden Wort Aufmerksamkeit verleiht - Stille als Intonation, als Ouverture für eine Klangfolge. Ob im Gespräch, in der Natur oder in der Musik, das ‚Nichts‘ macht das Hörbare erst bedeutungsvoll.

Stille mag auch die Voraussetzung sein, die den Geist befähigt für den Beginn einer künstlerischen Arbeit, das Innehalten, Sammeln, Konzentrieren, um der Intuition und Inspiration Raum zu verschaffen.

Dialog entsteht in künstlerischer Auseinandersetzung multiple: zum einen im Prozess zwischen dem Künstler und seinem Werk, zwischen Material und schöpferischer Handlung, in der Präsentation zwischen Werk und Ort; zum anderen in der Begegnung zwischen Werk und Betrachter, in den Assoziationen des Rezipienten und somit auch mit dem Künstler. Aus der Komposition verschiedener Ebenen und Elemente, der Verwendung von Noten, Partituren, Chiffren, Zitaten, Andeutungen, Farben und Portraits, die die Künstlerin miteinander kombiniert und buchstäblich „in Dialog“ bringt, inspiriert sie neue Wahrnehmungsräume, Perspektiven und Möglichkeiten für philosophische und emotionale Diskurse und verführt zu Konzerten und Diskursen im Kopf.

Auch wenn Christine Düwel in ihren Arbeiten den Versuch unternimmt, der Dimension ‚Stille‘ Ausdruck zu verleihen, so erntet sie meist einen Vielklang an (inneren) Dialogen und ermutigt eine Erweiterung des Assoziations- und Wahrnehmungsraumes, der im Idealfall nach Austausch und weiteren Dialogen verlangt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und der Künstlerin fruchtbare Dialoge beim Entdecken des eigenen Resonanzbodens und den Dimensionen in ihren Werken.

Jaana Prüss, Berlin im Januar 2012

“BE SILENT ... AND LET SILENCE TELL YOU THE SECRETS OF THE WORLD.”

Jalal ad-Din Mohammed Rumi, The Song of Love

Christine Düwel invites us to trace the phenomena “Dialog and Silence” in her work, posing the question: Is either possible without the other?

Silence is an essential interval in dialog, a space for breathing, creating thoughts, the space that draws attention to a succeeding word – silence as intonation, as an overture for a sound pattern. Be it in conversation, in nature or in music, this “nothing” is what lends meaning to what we hear. Silence may also be the requisite condition that inspires the mind to begin an artistic work, to reflect, collect, concentrate, in order to create space for intuition and inspiration.

Dialog emerges in multiple artistic involvements: for one in the process between the artist and his work, between material and creative activity, in the presentation between work and location; and on the other hand in the confrontation between the work and the viewer, in the associations of the recipients and thus with the artist. By composing various levels and elements, using musical notes, scores, ciphers, quotes, allusions, colors and portraits, which the artist combines with each other and – literally – sets in dialog, she inspires new perceptual spaces, perspectives and possibilities for philosophical and emotional discourses, seducing us to imagine concerts and discourses.

Even when Christine Düwel attempts to express the dimension of “silence” in her works, she usually harvests a polyphony of (internal) dialogs, emboldening us to expand the associative and perceptual space; ideally, this makes us yearn for exchange and further dialogs.

In this spirit I wish you and the artist fruitful dialogs in discovering your own resonances and the dimensions of her works.

Jaana Prüss, Berlin in January 2012



Skizze 20
Serie Kreisläufe; 2011



Skizze 1
Serie Kreisläufe; 2011





Skizze 19
Serie Kreisläufe; 2011

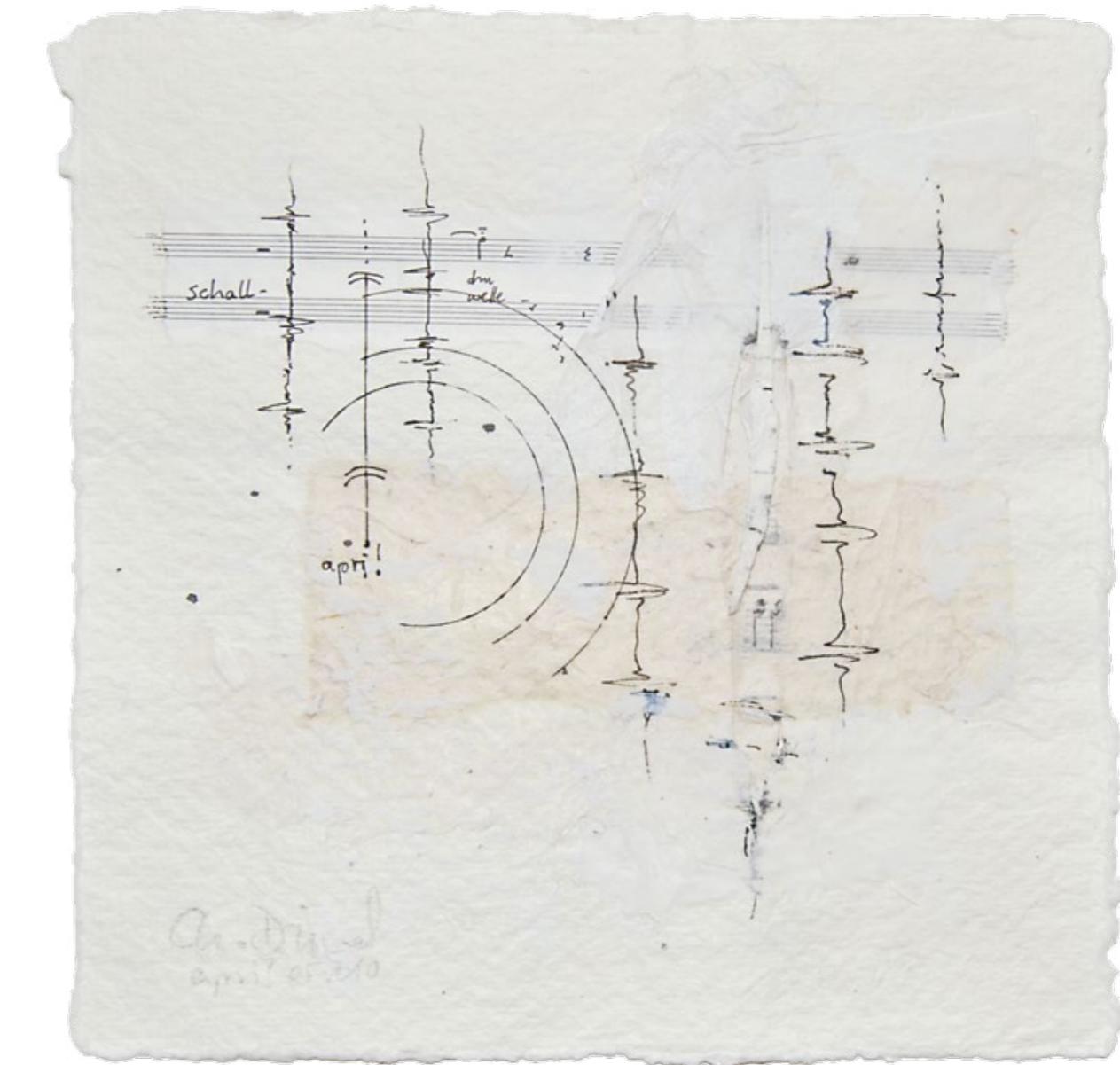
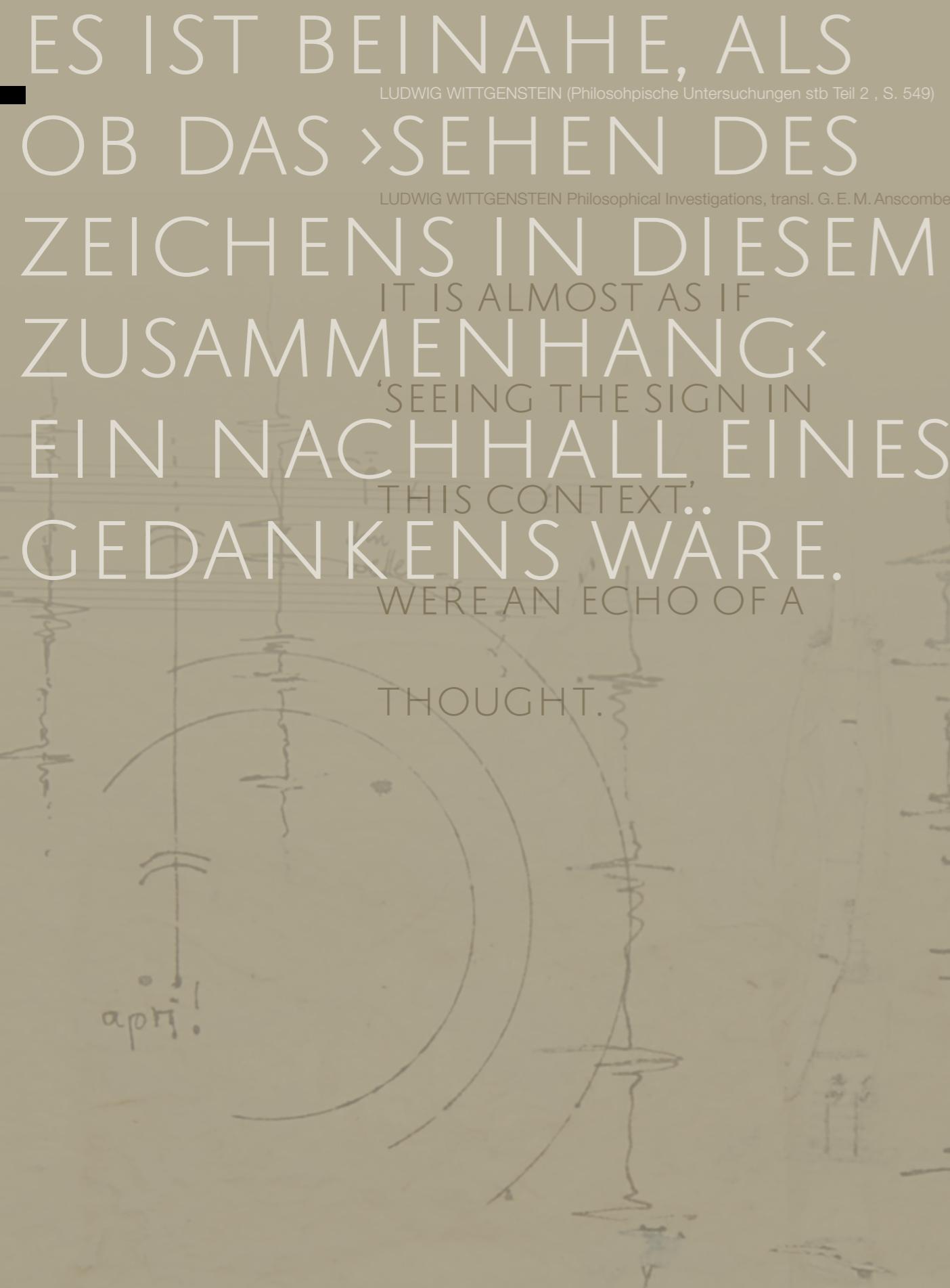


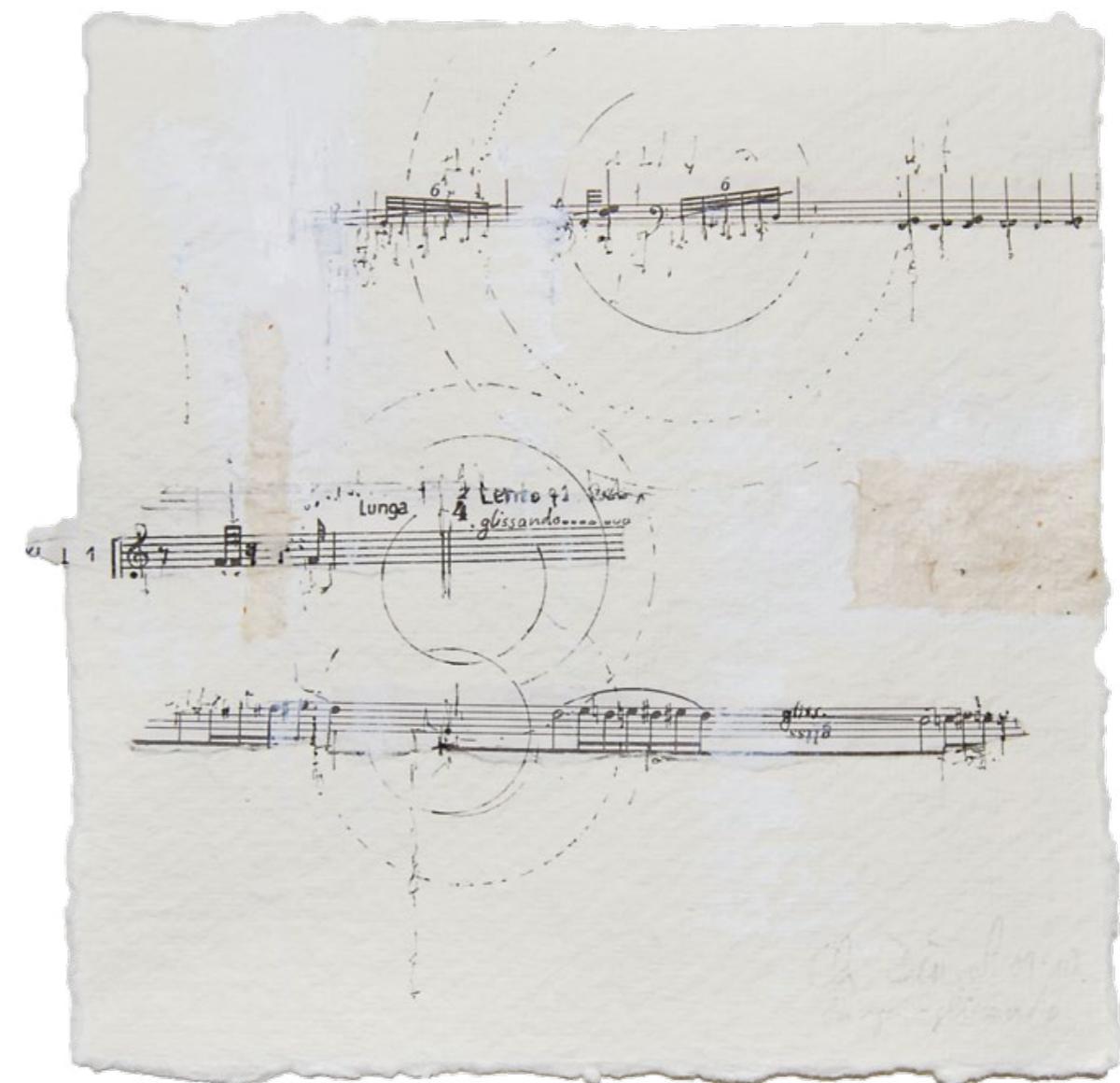
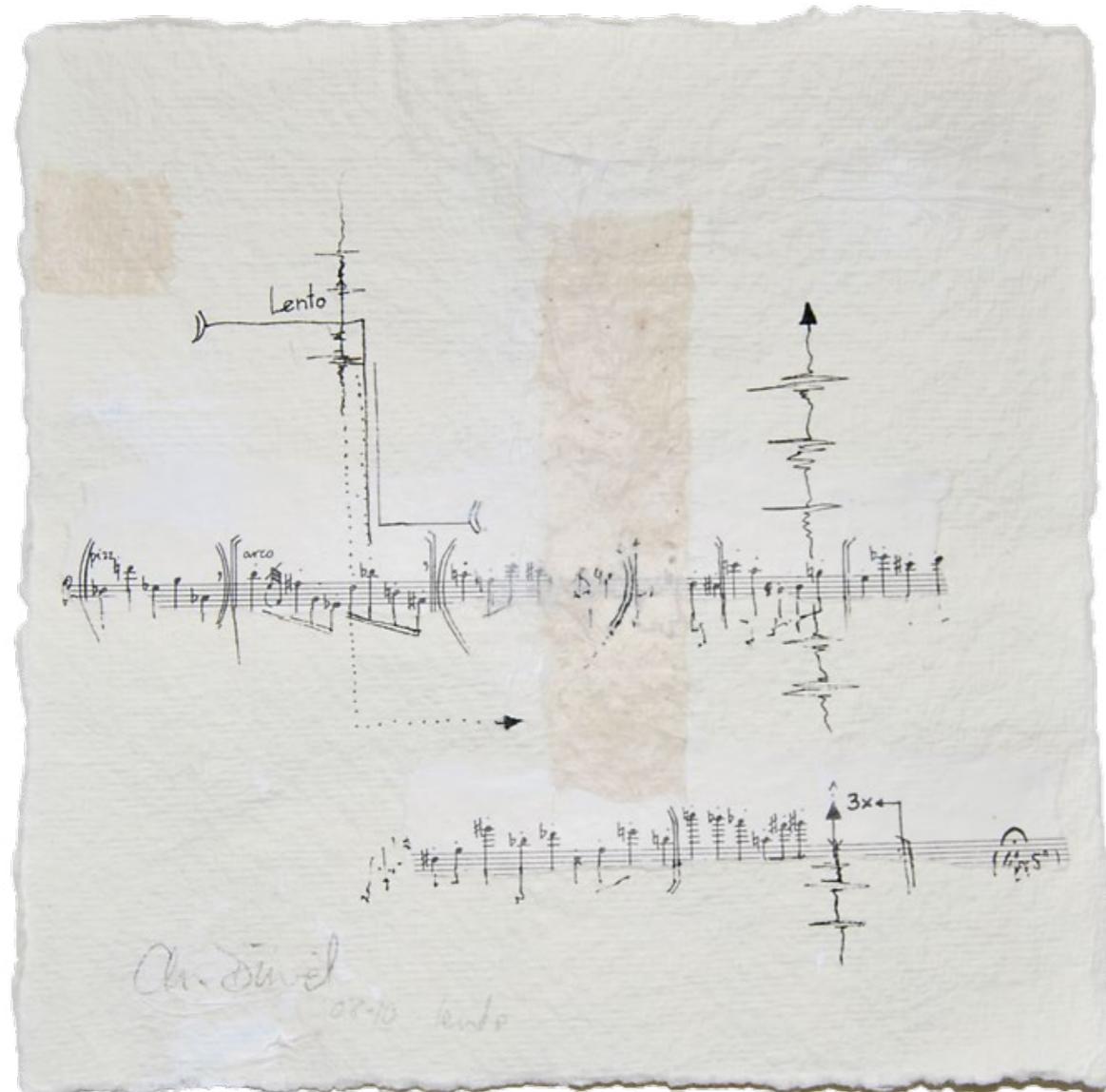
Skizze 31
Serie Kreisläufe; 2011

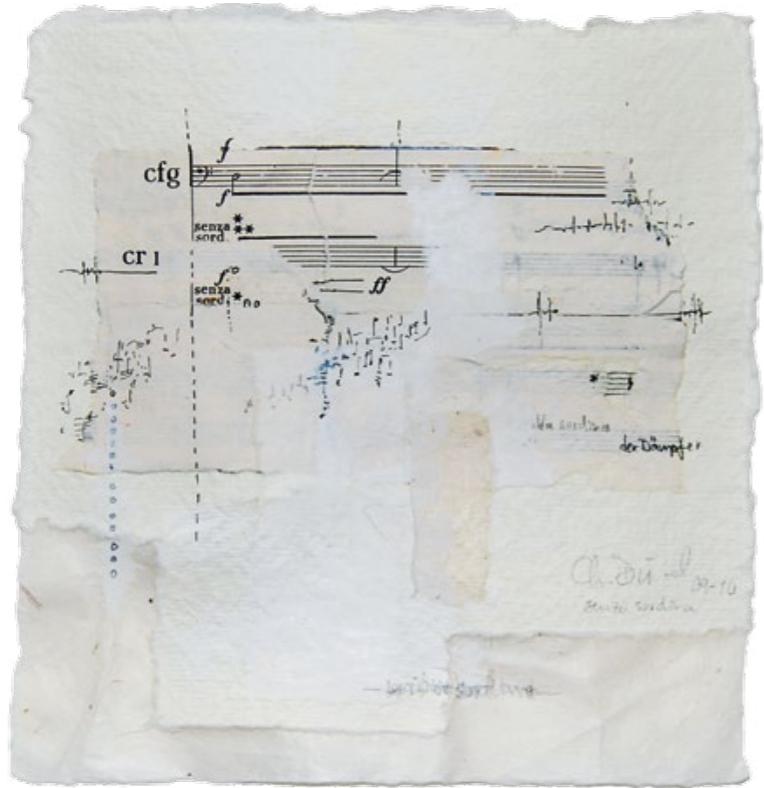


Skizze 32
Serie Kreisläufe; 2011

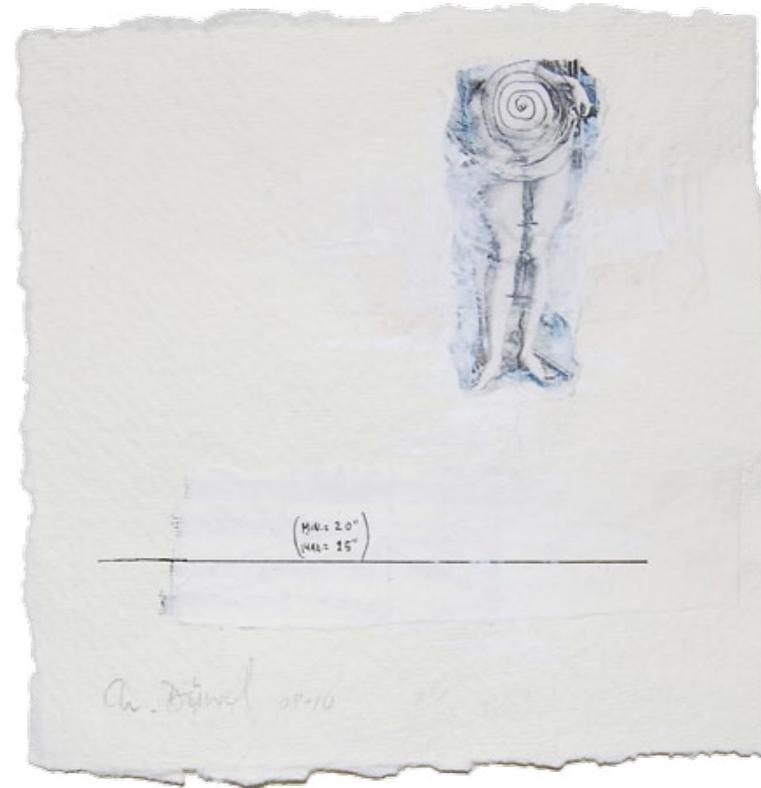




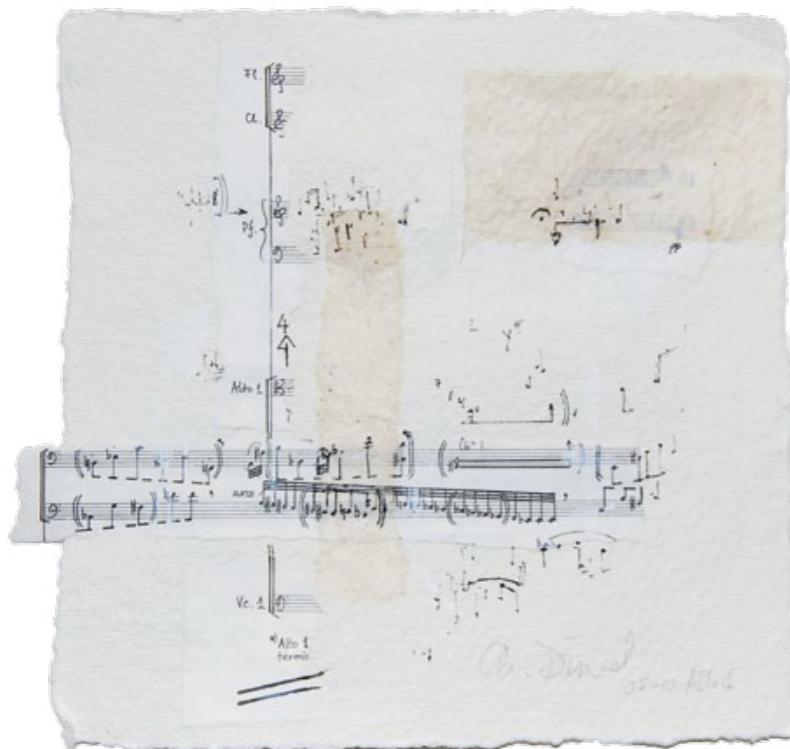




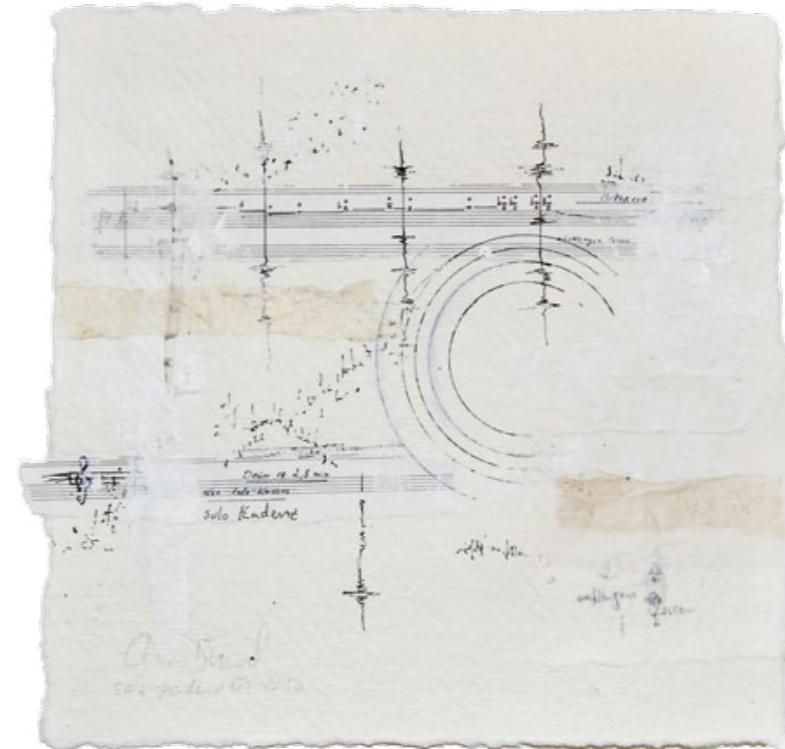
senza sordino
Serie Sendereihe; 2009



min-max
Serie Sendereihe; 2009



alto 1
Serie Sendereihe; 2009



solo kadenz
Serie Sendereihe; 2009

STILLE – EINE ERKUNDUNG

SILENCE – AN INVESTIGATION

Essay: von Christine Düwel und Gianluca Solla 19

Der folgende Text ist der Distanz von mehr als tausend Kilometern geschuldet. Er ist das Ergebnis eines Experiments, gemeinsam eine künstlerische und philosophische Annäherung an den Begriff der Stille zu wagen und Lücken in den vorhandenen Definitionen und Bedeutungen auszuloten. Er ist ein Extrakt aus Gesprächsprotokollen und E-Mails. *The following text is attributed to a distance of more than thousand kilometres separating its authors. It is the result of an experiment to collaborate in approaching the concept of silence artistically and philosophically, which ventures to sound out the gaps in the existing definitions and meanings. It is a digest of conversation protocols and e-mails.*

Christine Düwel:

Lieber Luca, nächstes Jahr plane ich eine Art Katalog oder Künstlerbuch herauszugeben, in dem vor allem meine Arbeiten zum Thema Stille abgebildet sein werden. Gerne würde ich mit Dir als Philosoph, Gedanken zu diesem Begriff und auch Phänomen austauschen. Da Berlin und Venedig als unsere Wohn- und Arbeitsorte weit voneinander entfernt sind, möchte ich Dir ein Experiment vorschlagen, das denke ich, möglich ist, weil wir uns schon einige Jahre kennen. Mein Anliegen ist, sich gemeinsam dem Begriff der Stille künstlerisch und philosophisch zu nähern, ihn zu erkunden.

Anfangen möchte ich damit, von meinen Erfahrungen mit der bildnerischen Übersetzbartigkeit von Stille zu berichten. Wie Du weißt, spielen Klang, der Verweis auf Musik, aber auch die Sprache und Schrift eine wesentliche Rolle in meinen Arbeiten. Ich wähle Zitate und Notenfragmente nach bestimmten Kriterien aus und binde sie in meine Zeichnungen und Collagen ein. In den Zyklen „Stille Metapher“ und „Sendereihe“, habe ich nun versucht, auf visueller Ebene Ruhe zu erzeugen, in dem ich den Weg der Reduktion eingeschlagen habe, weniger Farbe, weniger Gestik, weniger Zeichen. Die Strategie hat mich weitergebracht, nur eine schlüssige

Übersetzung in die Zweidimensionalität von Stille habe ich nicht gefunden.

Wie sieht es auf der sprachlichen, der philosophischen Ebene aus? Im Italienischen wird sie mit „silenzio“ übersetzt. Wo siehst Du Überschneidungen der Begriffe?

Dear Luca, next year I am planning to publish a kind of catalogue or artist book that will focus primarily on depicting my works on the subject of silence. It would be a pleasure for me to exchange thoughts with you, the philosopher, on this concept and phenomenon. Since the places we live and work, Berlin and Venice, are so far from each other, I would like to propose to you an experiment that I think will work because we have already known each other for several years. My idea is to approach and explore the concept of silence together, artistically and philosophically.

I would like to begin by reporting on my experience with the pictorial translatability of silence. As you know, sound and references to music play an essential role in my works, as do language and writing. I select quotations and fragments of music according to certain criteria and integrate them into my drawings and collages. In the cycles Silent Metaphors (“stille Metapher”) and Broadcast Series (“Sendereihe”) I have now attempted to generate quiet on the visual level by taking the path toward reduction: less colour, less gesture, fewer signs. This strategy was a step forward, but I was not able to find a coherent translation of silence into two-dimensionality. What does this look like on the linguistic, the philosophical level? The term translates into Italian as “silenzio”. Where do you see the concepts overlap?

Gianluca Solla:

Das Interessante an unseren Sprachen ist, dass wir bei beiden Wörtern eine gewisse Insistenz des Buchstabens „s“ beobachten können, jenes Buchstabens, den Festus im 2. Jahrhundert als Zeichen interpretierte, mit dem man andere zum Schweigen auffordert. In diesem Sinne, wo es um Stille geht, geht es um die Dy-

namik von etwas Nichtsprachlichem innerhalb der Sprache selbst. Hier offenbart sich Stille nicht als Zustand, sondern vielmehr als Differenz, während man heutzutage gewöhnlich dazu neigt, die Stille mit dem Schweigen oder noch schlimmer, mit dem Zustand des Stummseins zu verwechseln. Dadurch geht aber die Komplexität der Sache vollkommen abhanden. Doch vielleicht ist das eine Folge des allgegenwärtigen betörenden Lärms, der unsere Zeit bezeichnet. *What is interesting about our languages is that in both words we can observe a certain insistence of the letter “s”, the letter which Festus, in the second century AD, interpreted as the sign used to request silence from others.* In this sense, anything that concerns silence has to do with the dynamics of something non-linguistic within language itself. Here silence reveals itself not as a state, but rather as a difference. Nowadays silence tends to be confused with not speaking, or even worse, with the state of muteness. Yet through this the complexity of the matter vanishes completely. But perhaps this is a consequence of the omnipresent, deafening noise that marks our age.

CD: Deine Beobachtung, dass Lärm ein zeitliches Sein „bezeichnet“, lässt mich ans Zeichnen denken, ruft in mir die Vorstellung hervor, wie Lärm zeichnet, wie vom Lärm gezeichnete Werke aussehen könnten. Sofort kommen mir Bilder des abstrakten Expressionismus in den Sinn: diese lauten, dominanten Gesten, die gehört und gesehen werden wollen, die sich unbedingt mitteilen wollen. Kunst verlangt immer nach Aufmerksamkeit und im Prinzip kämpft in unseren Zeiten fast jeder und jedes um Aufmerksamkeit. Um heute nicht im allgemeinen Lärm der Bilderflut unterzugehen, bin ich in die Gegenbewegung gegangen, erkunde das Zurückgezogene, das Zurückhaltende, das, was visuell nicht nach vorne drängt, das „Stille“, wenn man so will. Mich beschäftigt die Frage, wie ich in einer bildlichen Situation Bedingungen für einen stillen, kontemplativen Zustand hervorbringen und erlebbar machen kann.

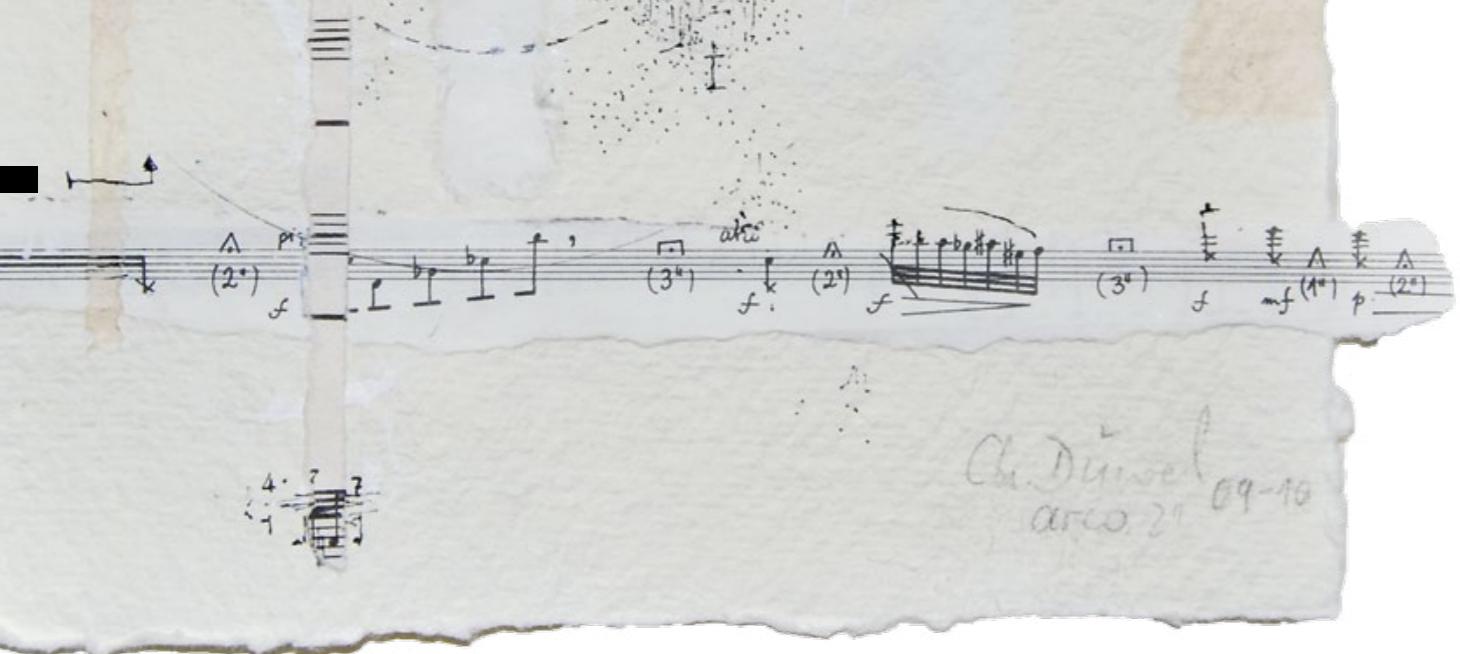
Nun schreibst Du, Stille offenbart sich nicht als Zustand, sondern als Differenz. Wie kann ich das verstehen?

Your observation that noise “marks” a temporal existence makes me think of marking a surface, evokes in me the notion of how works marked by noise might look. Immediately images of abstract expressionism spring to mind. These loud, dominant gestures that want to be heard and seen, that are insistent in getting their message across. Art always demands attention, and these days practically everyone and everything is fighting for attention. But to keep from getting lost in the general noise of the flood of images, I headed off in the other direction, exploring the reclusive, the reserved, that which does not surge ahead visually – in other words, the “silent”. The question I am interested in is how I can create, in a pictorial situation, the conditions for a silent, contemplative state that can be experienced.

You write that silence reveals itself not as a state, but as difference. What do you mean by this?

GLS: Stille ist vor allem als Unterschied bemerkbar. Ich würde sagen, sie ist die Differenz, die als solche das Wort und somit die Schrift ermöglicht. Erst die Stille erlaubt zu hören, erst die Differenz von Nichtsprechen, -senden, -schallen, -tönen schafft die Bedingung von Zuhören. Stille öffnet eine Leerstelle, die nicht qualifizierbar oder signifizierbar ist, die sowohl das Sprechen wie das Hören ermöglicht. Ihre immobile Differenz ist eine Öffnung. Ich glaube, diese Öffnung kann man weder voll machen, noch auf eine gängige Bedeutung reduzieren. Dadurch neigen wir Menschen in unserer Zeit dazu, uns zwar nach ihr zu sehnen, aber vor allem sie erledigen, ja zerstören zu wollen, denn als Leerstelle wird sie in einer rationalisierten Welt als unheimlich und unerträglich wahrgenommen.

Silence is noticeable above all as a difference. I would say it is the difference that is made possible as such by the word, and thus by writing. Silence is what makes it possible to hear at all – the difference of not speaking, transmitting, ringing,



arco 2“
Serie Sendereihe; 2009-2011; 15 x 15 cm

sounding, creates the condition of listening. Silence opens an empty space that can not be qualified or signified, which makes both speaking and hearing possible. Their immanent difference is an opening. I believe that this opening can be neither filled nor reduced to a common meaning. As a result, in this age people tend to yearn for it, but above all we want to get it out of the way, even destroy it, for as an empty space it is perceived by a rationalised world as sinister and unbearable.

CD: Es ist einleuchtend, dass Du unter sprachlichen Aspekten Stille und Differenz in einen so engen Zusammenhang bringst. Für mich ist Dein Hinweis auf die Öffnung und Leerstelle, die durch Stille entsteht auf bildlicher Ebene von größerer Bedeutung. Um Leerstellen, die Auslassung, das Unsichtbare geht es in der bildenden Kunst immer wieder. Es kann sogar sein, dass das, was unsichtbar bleibt, wesentlicher wird als das Sichtbare. Bildlich werden Linien, Flächen, Zeichen und Symbole verwendet, die auf einen Gehalt verweisen, der außerhalb des Mediums Bild liegen kann bzw. liegt. In dem Sinne verwende ich auch die Notenfragmente. Sie verweisen auf Klangstrukturen, auf eine instrumentale Übersetzung oder Interpretation und appellieren indirekt an den Gehörsinn, der im Allgemeinen bei der Bildbetrachtung keine Rolle spielt.

Ich möchte zu einer paradoxen Wahrnehmung auffordern, mit den „Ohren zu sehen“, sich mit mehr als dem Sehsinn

auf ein Bild einzulassen, sozusagen in einem hörenden Empfangsmodus zu sein und einen inneren Raum zu öffnen. It makes sense that you associate silence and difference so closely under linguistic aspects. Yet for me, working on the pictorial level, your reference to the opening and empty space generated by silence is of greater importance. The visual arts are continually concerned with empty spaces, omission, the invisible. In some cases, what remains invisible may be more significant than what is visible. In pictures, lines, signs and symbols are used to indicate a content that can or does lie beyond the medium of the picture. This is the way I use the fragments of music as well. They refer to sound structures, to an instrumental translation or interpretation, and appeal indirectly to the sense of hearing, which does not generally play any role at all in viewing pictures. I would like to challenge viewers to experience a paradoxical perception, to “hear with their eyes”, to engage with a picture with more than the sense of sight – to go into “hearing reception mode”, so to speak, and open an inner space.

GLS: Das heißt, über das Hören der Stille öffnet sich etwas und kommt dadurch in Bewegung, seien es Gedankenbilder, Überlegungen, Erinnerungen, Gefühle, ... Es ist für unser Anliegen extrem interessant, dass das Wort „Stille“ gewöhnlich im Sinne von Bewegungslosigkeit verstanden wird (z.B. Windstille), aber gleichzeitig hat die Stille eher einen dynamischen Charakter. Und zwar im Sinne, dass

sie eine Kraft ist, etwas zu öffnen, etwas zu intensivieren. Stille erleben wir als Intensität, besser gesagt: als Intensivierung des Lebens. Sie intensiviert das Schauen wie das Lieben, das Denken wie das Fühlen ...

This means: when we hear silence, something opens up and is set into motion, be it mental images, considerations, memories, feelings, ...

It is extremely interesting for our project that the word “silence” is usually understood in the sense of motionlessness (e.g. motor silence); yet, at the same time, silence has a rather dynamic character. In this sense it is conceived as a power to open something up, to intensify it. We experience silence as intensity, or more precisely: as intensification of life. It intensifies viewing and loving, thinking and feeling ...

CD: Du hast damit den Punkt getroffen. Genau diese Qualität der Intensivierung ist für mich und mein Arbeiten wesentlich – für mich konzentriert sie auch. Wenn Kunst bis zu einem gewissen Grad intentional sein kann, dann ist meine künstlerische Intention den betrachtenden Blick, die eigene Wahrnehmung und sich selbst zu konzentrieren.

That's it! This is exactly the quality of intensification that is essential for me and my work – for me it not only intensifies, but also concentrates. If art can be to some degree intentional, then my artistic intention is to concentrate the observing gaze, one's own perception and oneself.

GLS: Es sind vier Wochen ins Land gegangen und ich habe endlich etwas Ruhe, den Gedanken der Intensivierung und Konzentration weiter zu führen.

Intensivierung impliziert ein Sammeln, ein Sich-Sammeln. In der Stille sammeln wir uns.

Gleichzeitig ist die Stille eine Qualität, die sich der Absicht oder dem Wollen entzieht. Sie taucht auf, als Stolperstein, als Lapsus – z. B. beim Sprechen, wenn das Gespräch stoppt, wenn ich rede und auf einmal meine Gedanken ins Leere gehen – setzt Stille ein. Es handelt sich hier aber um eine

Leerstelle, die nicht gefüllt werden kann, d.h. eine an sich wesentliche, leere Stelle, die weder von einem Sprechen, noch von einer Gewalt erfüllt sein wird. In der Stille bleibt die Frage eine Frage, es gibt keine Antwort, die Lücke bleibt, und dadurch der Mensch, ich meine nicht als Fakt, sondern als Möglichkeit einer Ethik, einer Geste, die das Andere stets berücksichtigt.

Oft löst die Stille Unbehagen aus, weil sie konfrontiert. Sie schafft diese Leerstelle, diese Lücke, vielleicht auch so etwas wie eine Nacktheit, oder das Bewusstsein, einer Situation plötzlich ungeschützt und unbewaffnet gegenüber zu stehen. Man ist da entblößt, weil die Macht über Worte, das eigene Sprechen und der eigene Ausdruck abhanden gekommen sind und einen Eindruck von Ohnmacht hinterlassen.

Four weeks have passed and I finally have some peace and quiet to continue my thoughts about intensification and concentration.

Intensification implies collecting, collecting oneself. We collect ourselves in silence. At the same time, silence is a quality that evades intention or purpose. It appears as a stumbling block, a lapse. For instance during speech, when the conversation stops, when I talk and all of a sudden I have lost my train of thought – silence appears. But here we are not concerned with an empty space that can not be filled, but space that is empty in essence, which can be filled by neither speech nor any other force. In silence a question remains a question, there is no reply, the gap persists, and through this there is also no person – he or she may exist as a fact, but what is missing is the potential for an ethic, a gesture that always takes consideration of the other.

Silence often causes discomfort, because it confronts. It creates this empty space, this gap, perhaps even a kind of nakedness, or the consciousness that one is suddenly faced with a situation, unprotected and weaponless. Silence leaves us exposed, because the power over words, one's own speech and one's own expression have been lost and left behind an impression of impotence.

CD: Du sprichst die negativen, bedrohlichen Aspekte von Stille an. Da zeigt sich die Ambivalenz von Stille. Zum einen kann sie Unbehagen, Verlassenheit, Leere hervorrufen, zum anderen kann sie entspannen, beruhigen und vertrauensbildend wirken. Da fällt mir die akustische Berieselung ein, die Gefühle von Einsamkeit überspielen soll und zur Verkaufsförderung in allen Supermärkten zu finden ist. Inzwischen gibt es auch schon die Trendwende. In Einkaufszentren werden Ruheräume eingerichtet, um mit „akustischer Abrüstung“ den Käufer zu mehr Konsum zu animieren.

Aber ich möchte auf die sprachliche Ebene zurückkommen. Das Verb zu „Stille“ ist „stillen“ und deutet in eine ganz andere Richtung: beruhigt zu werden, genährt und erfüllt zu werden. Schwingt das nicht auch in dem Wort Stille mit? Ist da nicht beides, Verunsicherung und Erfüllung?

You are addressing the negative, threatening aspects of silence. This shows how ambivalent silence is. On the one hand, it can evoke feelings of unease, abandonment, emptiness; on the other, it can relax, calm and provide assurance. This calls to my mind the constant stream of audio in supermarkets, which is supposed to rub out any feelings of loneliness and encourage shopping. By now there is a countertrend as well. Some shopping centres have set up “quiet rooms” so that shoppers will react to “acoustic disarmament” by buying even more.

But I would like to come back to the linguistic level. The verb versions of silence include “to calm”, “to pacify”, and “to still”, which point in an entirely different direction: to be satisfied and fulfilled. Doesn’t this, too, resonate in the word silence? Does it not contain both insecurity and fulfillment?

GLS: Wir neigen dazu, Stille mit einem Zustand zu verwechseln, einem Zustand der Abwesenheit von Geräuschen oder Bewegung. Wenn wir aber anfangen würden, Stille als Präsenz zu denken und nicht als bloßes Fehlen von etwas, bekommt unsere Reflexion eine ganz andere Dynamik. Die Präsenz hat die Kraft, den einen Zustand in den anderen zu

wandeln, einen Reifungsprozess in Gang zu setzen, etwas bewusst zu machen.

Aber ich muss versuchen, noch genauer Deine Frage zu beantworten, denn sie betrifft die Doppelseitigkeit der Wörter, die eine zentrale Spracherfahrung darstellt. Beim „Stillen“ haben wir sicherlich mit einer lebensnotwendigen Geste zu tun: Der Hunger des Kindes muss gestillt werden, später auch derjenige des Erwachsenen. Gleichzeitig wissen wir spätestens seit Freud, dass diese Geste auch eine sadistische Komponente hat, weil dabei der Mund gefüllt wird und das Sprechen dadurch unterbunden wird. Ein Bedürfnis zu stillen, mag eine nötige Handlung sein, es sollte aber gleichzeitig nicht aus dem Auge verloren werden, wie eine Zivilisation, die nur darauf orientiert ist, alle Bedürfnisse zu stillen und die Ware „Sicherheit“ aus lauter Verunsicherung produziert, zwanghaft zu einer Infantilisierung der Gesellschaft führt und notwendigerweise zu ihrem eigenen Scheitern verurteilt ist.

We tend to confuse silence with a state, a state of the absence of sounds or movement. But if we think of silence as a presence, rather than the mere lack of something, our reflection takes on a whole new dynamic. Presence has the power to change one state into another, to set off a maturation process, to make something conscious.

But I must attempt to answer your question more precisely, for it concerns the two-fold nature of words, which constitutes a central experience of speech. The words “calming”, “pacifying”, and “stilling” certainly have to do with a vital gesture: pacifying a child to still its hunger is indispensable to life, just the hunger of adults must also be stilled. At the same time, since Freud at the latest we also know that this gesture can have a sadist component, because it involves filling the mouth and thus making speech impossible. Satisfying one need may be a necessary action, but we must not lose sight of the fact that a civilisation oriented only toward satisfying all needs, which produces the good “security” for the sake of sheer insecurity, is almost certain to result in the infantilisation of society and, by necessity, to its own breakdown.

CD: Deine Formulierung, Stille als Präsenz zu denken, öffnet bei mir neue mentale Bildräume.

Ich sehe, dass ich auch dem Irrtum der Abwesenheit in Bezug auf Stille aufsitzen könnte, wenn ich meine, durch die Reduktion der Farbigkeit dem Phänomen näher zu kommen. Das Weiß erscheint zunächst als tabula rasa, als leere Fläche. Auf weißem Grund kann alles stattfinden. Nicht umsonst galt lange der „white cube“ als ultimatives Ausstellungsambiente. Wissend, dass Weiß mehr als eine Grundierung sein kann, bin ich dabei, die Qualitäten von Weiß zu recherchieren. Zum einen reflektiert Weiß alle Farben und dann unterscheidet es sich selbst in unendlich vielen Nuancen. Diese vermeintliche Stille im Bereich der Farben führt mich zu einer neuen Präsenz von Farbigkeit, in eine ungeahnte Fülle, in ein neues Sehen von Weiß. Insofern hat mich die Abwesenheit von etwas doch wohin geführt, in eine neue Dimension des vermeintlich Bekannten. Das Weglassen spielt im künstlerischen Prozess eine enorm wichtige Rolle.

Your formulation conceptualising silence as a presence opens up to me new mental pictorial spaces.

I see that I, too, could fall into the trap of thinking of silence as absence, in believing that reducing colourfulness brings my work closer to the phenomenon.

White initially appears as a tabula rasa, as an empty surface. Anything can happen on a white background. It is no coincidence that the “white cube” was long held to be the ultimate atmosphere for an exhibition. Knowing that white can be more than a foundation, I am in the process of researching the qualities of white. On the one hand white reflects all colours, and then it differentiates itself into an infinite number of nuances. This supposed silence in the area of colours leads me to a new presence of colourfulness, into an unsuspected abundance, into a new way of seeing white. To this extent the absence of something actually did lead me somewhere, into a new dimension of what was supposedly familiar. Omission plays a tremendously important role in the artistic process.

GLS: Hier scheint die Stille die Voraussetzung dafür gewesen zu sein, dass Deine eigene, künstlerische Suche überhaupt begonnen wurde und zwar jenseits der Farbigkeit, d.h. jenseits der Farbpalette, die jeder Maler zur Verfügung hat. Nun gleichzeitig, wenn wir davon ausgehen, dass die Stille als Differenz (nicht als Zustand – da kann sie sogar wie eine Waffe verwendet werden, z.B. in der Folter) keine Gewalt erträgt, und d.h. dass sie selbst wenig gezwungen oder forciert werden kann, dann müssen wir uns auch klar machen, dass die Stille, von der wir hier sprechen, jenseits oder besser diesseits jeglicher Absicht liegt. Das bedeutet, dass wir uns auf einem nicht werkätigen Terrain bewegen, d.h. auf einem, in dem es nicht darum geht, die Stille als Werk oder durch ein Werk zu produzieren. Ich glaube, es ist sehr wichtig, sich diesen „nicht operativen“ Charakter der Stille bewusst zu machen. Ausgehend von dem Moment der Stille (angenommen, die Stille ist so etwas wie ein Moment), kann ein Werk, eine Arbeit, eine Suche, so unterschiedlich diese Dinge auch sind, anfangen. Aber die Stille, die die unsichtbare, bedingungslose Bedingung von all dem ist, ist selbst keine Arbeit. Sie ist vielmehr ein Ereignis, das da oft schon stattgefunden hat, so dass sich auf ihrem Ab-Grund ein kreativer Akt ereignen kann. Deshalb könnte man den Versuch unternehmen, die Kunst, ja die Kunstwerke, nach der Stille zu sortieren, die sie beinhalten, oder genauer gesagt, die sie zulassen. Ich finde, dass die große Kunst, selbst wenn sie chaotische Situationen wie einen Kampf oder eine Festmalzeit beschreibt, viel Stille zulässt, die nämlich ermöglicht, dass der Dialog zwischen Bild und Zuschauer stattfindet.

In this case silence appears to have been the prerequisite you needed to launch your artistic search at all, a search that looks beyond colourfulness, that is, beyond the spectrum of colours every painter has at her disposal. Yet at the same time, if we proceed from the assumption that silence as difference (not as a state: there it can even be used as a weapon, e.g. in torture) can not bear violence, and this means that it can hardly be forced or compelled itself, then we must

be aware that the silence of which we are speaking here lies beyond, or more accurately, on this side of any intention.

This means that we are maneuvering in non-working terrain, i.e. in terrain that is not concerned with silence as a work or with producing through a work. I believe it is very important to be aware of this "non-operative" character of silence.

From the moment of silence (presuming that silence is something like a moment), can a work, an activity, a search, as different as these things all may be, proceed. But the silence that is the invisible, unconditional condition of all of this, is no work itself. Rather, it is an event, which has taken place so often before that a creative act can be realized on its (deep) foundations. Thus the attempt could be undertaken to sort art, even works of art, according to the silence they contain, or more precisely, the silence they allow. My opinion is that great art, even when it describes chaotic situations like a battle or a banquet, allows a great deal of silence, which is what makes it possible for the dialogue between the picture and the viewer to take place.

CD: Das ist ein interessanter Aspekt, von einer im Werk immanenten, bzw. hervorgebrachten Stille auszugehen, die wiederum Voraussetzung für die Rezeption eines Bildes ist. Ich bin da in einer Doppelrolle, sowohl als rezipierende, wie auch als produzierende Person.

Als Rezipientin suche ich den Dialog mit anderen Werken. Als Produzentin frage ich mich, wie gelingt es mir, das Bild sprechen und schweigen zu lassen, einen Dialog mit dem unbekannten, potentiellen Betrachter anzuregen.

Für mich ist dabei ganz wesentlich, immer wieder in den Modus des Suchens – immer wieder in die Leere und Lehre des Nicht-Wissens zu gehen. Das hört sich vielleicht nach einem absichtsvollen Handeln an. Tatsächlich geht es darum, den Moment der bedingungslosen Anwesenheit, die Überwindung der Unsicherheit vor dem Nichts, der Nullsetzung aller Absichten und Überlegungen, die vorausgegangen sind, entstehen zu lassen. Man könnte es als aktive Passivität

bezeichnen oder als unmittelbare Präsenz, die eine Qualität von Stille ist.

That is an interesting aspect, to proceed from the silence that is immanent in a work or evoked by the work, which, in turn is the prerequisite for the reception of the picture.

Here I have a double role, as both a receiving and a producing person.

As a recipient I seek the dialogue with other works. As a producer I ask myself how I can succeed in making the picture speak and be silent to stimulate dialogue with the unknown, potential viewer.

For me it is quite essential to return over and again to the mode of searching – to repeatedly enter the emptiness and teaching of the not-known. This may sound like an intentional act. In fact, it concerns allowing the moment of unconditional presence, surmounting insecurity in the face of nothingness, setting back to zero all intentions and considerations that preceded it. One could call it active passiveness, or indirect presence, which is a quality of silence.

GLS: Wenn die Stille kein handfestes Ding ist, das man einfach in eine bildnerische Arbeit reinbringen kann, sondern vielmehr das Wie, durch das eine besondere Erfahrung im Bild und durch das Bild in der Wahrnehmung ermöglicht wird, dann würde ich hier zum Schluss dafür plädieren, die Stille als Geheimnis der Komposition zu verstehen. Ich würde hier die Hypothese aufstellen, dass erst das Ereignis der Stille (d.h. die Stille als Ereignis) die Kunst als Ereignis (d.h. das Ereignis der Kunst) und nicht bloß als Produktion, z.B. als Ergebnis eines Talents, ermöglicht. Ich möchte als Beispiel eine Arbeit von Dir nehmen, die mir sehr lieb geworden ist, eine von der Serie „Sendereihe“, in der Du Dich direkt auf Dürer beziebst. Da finde ich Stille gerade in der rätselhaften Komposition, in der die verschiedenen Elementen stehen, ohne dass dadurch ein expliziter Zusammenhang entstehen würde. Es hat vielmehr mit dem Ungesagten zu tun, das ermöglicht, dass sich eine tiefe Kommunikation im wesentli-

Detail min-max
Serie Sendereihe; 2009



chen Sinne des Wortes, zwischen dem Betrachter und dem Bild öffnet, die möglicherweise (das Ereignis ist in der Tat unberechenbar und für jeden unterschiedlich) zu dem Geheimnis führt, das sowohl im Leben der Menschen als auch im Leben der Bilder liegt.

If silence is not a tangible thing that can be simply brought into a pictorial work, but rather the "How" through which a particular experience is enabled in the picture and, through the picture, in perception, then in conclusion I would argue here that silence should be understood as the secret of composition. Indeed, I would advance the hypothesis that the event of silence (i.e., silence as an event) is what makes art an event (i.e., the event of art) and not merely a production, e.g. the result of a talent. I would like to take as an example a work of yours that I have become quite fond of, one from the "Broadcast Series", in which you directly reference Dürer.

In this work I find silence in the enigmatic composition, in which the different elements are placed without any explicit connection between them emerging. Much more important is what is not said, which opens up deep communication in the essential sense of the word, between the viewer and the picture, which potentially (for the event is, in fact, unpredictable and different for each viewer) leads to the secret borne both in the lives of the people and in the life of the picture..

WAS MICH AM
GEDÄCHTNIS
AM MEISTEN
FRAPPIERT, IST
NICHT SO SEHR,
DASS ES DAS
VERGANGENE
ZURÜCK RUFT –
SONDERN, DASS
ES DAS GEGEN-
WÄRTIGE NÄHRT.

PAUL VALÉRY (1911, o.T., VII, 361; S. 425)

GEDANKEN GEDENKEN; 2010

27



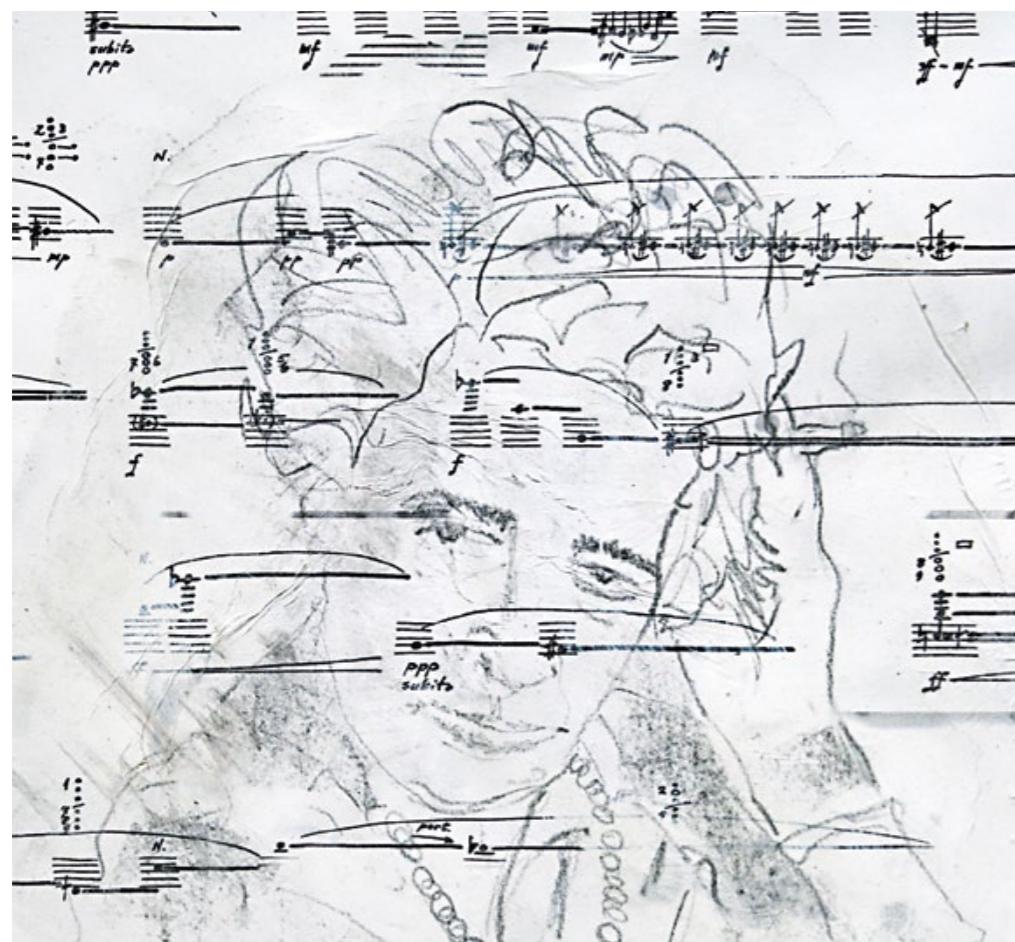


MNEMOSYNE, DAS GEDÄCHTNIS, IST
DIE MUTTER DER MUSEN, UND DAS
ERINNERN, (DIE HÄUFIGSTE UND AUCH
GRUNDLEGENSTE DENKERFAHRUNG),

HAT MIT DINGEN ZU TUN,
DIE ABWESEND, DEN
SINNEN ENTSCHWUNDEN
SIND.

HANNAH ARENDT
(Vom Leben des Geistes, Kapitel II - 10)

Installation GEDANKEN GEDENKEN; Bildnis Hannah Arendt



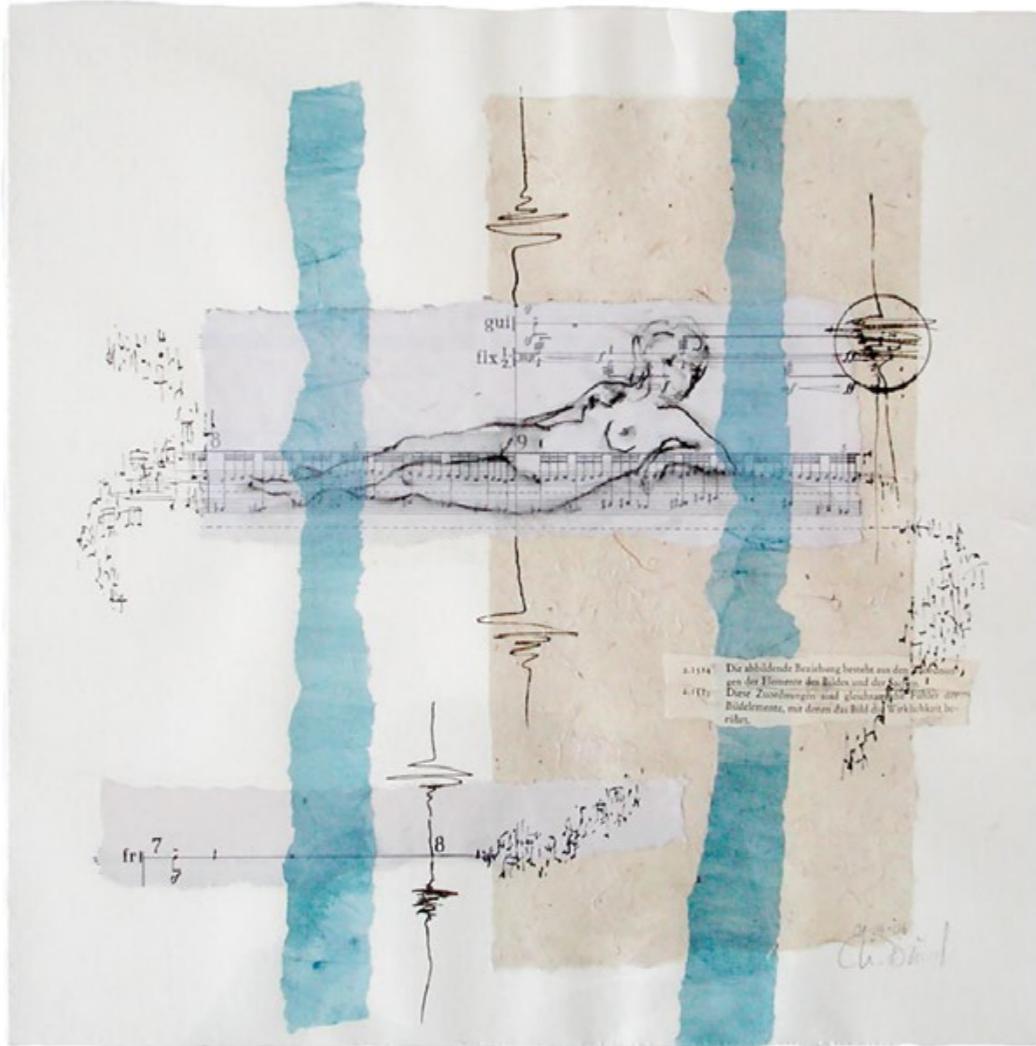
Installation GEDANKEN GEDENKEN; Bildnis Paul Valéry





DAS BILD BESTEHT
WHAT CONSTITUTES A
DARIN, DASS SICH
PICTURE IS THAT ITS
SEINE ELEMENTE IN
ELEMENTS ARE RELATED TO
BESTIMMTER ART UND
ONE ANOTHER IN A
WEISE ZU EINANDER
DETERMINATE WAY.
VERHALTEN.

Blatt Nr. 21; Was ist ein Bild? Venus im Gespräch mit Ludwig W.; 2006;
32 x 32 cm



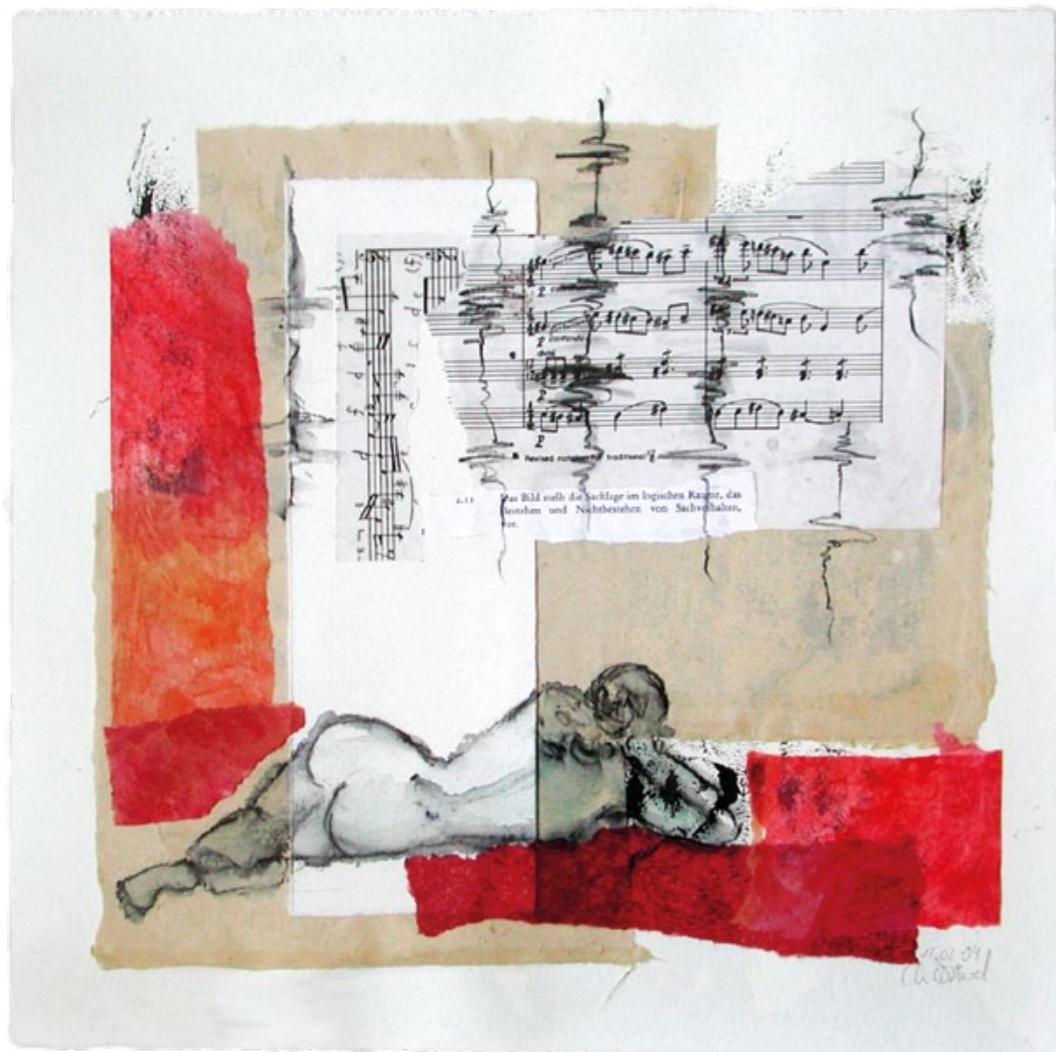
Satz 3.13; Was ist ein Bild? Venus im Gespräch mit Ludwig W.; 2010;
42 x 40 cm



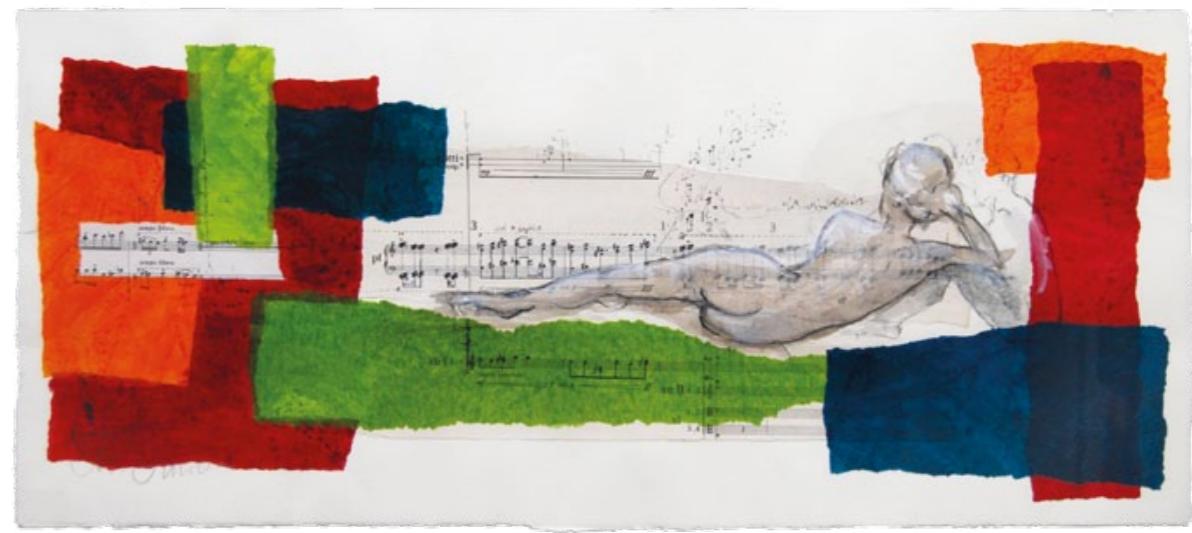
Wo die Sprache aufhört: Was ist ein Bild? Fortsetzung des Gesprächs zwischen Venus und Ludwig W.;
2005; 41 x 144 cm



Blatt Nr. 7; Was ist ein Bild? Venus im Gespräch mit Ludwig W.; 2009;
32 x 32 cm



viel – o – sophie; Fortsetzung des Gesprächs zwischen Venus und Ludwig W.; 2011;
26 x 60 cm



Vom Fließen der Zeit; Fortsetzung des Gesprächs zwischen Venus und Ludwig W.; 2005;
41 x 159 cm



DIALOG UND STILLE

Christine Düwel im Gespräch mit Maike Rößiger

MR: Sie sind seit über 20 Jahren als bildende Künstlerin tätig. Welche Arbeiten haben Sie für diesen Katalog ausgewählt?

CD: Hier sind Arbeiten der vergangenen drei bis vier Jahre zu sehen und inhaltliche und formale Entwicklungsstränge, die zu diesen Arbeiten geführt haben. Insofern gibt es auch einige Bezugspunkte, die weiter zurückliegen. Mit diesem Katalog führe ich meine künstlerischen Auseinandersetzungen weiter - besonders das Verhältnis von Schrift, Notation und Bild, und zwar in dem Medium, das mich seit Jahren fasziniert und begleitet: das Buch.

MR: Sie geben Ihrem Katalog den Titel: Dialog und Stille. Warum?

CD: Ein Großteil der abgedruckten Werke gehört jeweils zu bestimmten Serien, die Aspekte von Dialog und Stille ins Bildhafte übersetzen. Dazu gehören die Sequenzen „Stille Metapher“ und „Sendereihe“, aber auch die Installation „GEDANKEN GEDENKEN“ und das Hörbild „Hannah enthüllt“.

Die Begriffe Stille, Dialog und Präsenz sind schon seit einiger Zeit ein roter Faden meiner künstlerischen Arbeit. Hier zeige ich vorläufige Ergebnisse meiner Versuche, für das Unsichtbare, die Stille und das Widersprüchliche eine Bildsprache zu finden. In früheren Arbeiten, wie im Zyklus „Venus im Gespräch mit Ludwig W.“, habe ich angefangen, die Verbindung von Klang und Sprache mit fiktiven Schallwellen in die Bilder zu holen. Seitdem zeichne ich immer wieder unsichtbare, aber sinnliche Phänomene wie etwa akustische Schwingungen. Es geht mir um eine bildnerische Umsetzung von Theorie und Sinnlichkeit, die zu einem Dialog zwischen visuellen und auditiven, zwischen sprachlichen und nicht sprachlichen Ebenen wird. Das möchte ich mit der Bildauswahl nachvollziehbar machen.

MR: Sie haben bei Alfred Hrdlička in Wien studiert. Welchen Einfluss hatte er auf Ihre Arbeit und Ihren Weg als Künstlerin?

CD: Spontan würde ich sagen: Keinen – weil ich nicht gerne mit seiner „anti-abstrakten“ Position in Verbindung gebracht werden möchte und auch an keines seiner konkreten Themen wie Antifaschismus, Widerstand, gesellschaftliche Gewalt anknüpfe. Aber natürlich gab es doch Einflüsse: Das Studium war an der Figur orientiert. Das hieß zum Beispiel viel Aktzeichnen. Spannend war, wenn Hrdlička beim Aktzeichnen eingriff, die Kohlezeichnung mit einem „so geht das nicht“ verwischte und seine eigenen Linien setzte. Da habe ich mir sicherlich etwas von seinem Schwung, von seiner Gestik abgeschaut. Zu Beginn meines Studiums hatte ich oft das Gefühl, dass er nicht so recht verstand, wohin ich wollte und das Lernen mit ihm kam mir oft wie ein großes Missverständnis vor. Dann wurde mir klar, dass ich als Schülerin eines berühmten Lehrers inhaltlich nicht in seine Fußstapfen treten kann. Jede Zeit stellt ihre eigenen Fragen und so suchte ich meine eigenen künstlerischen Wege, gesellschaftskritische Aspekte zu transportieren. Und trotz gewisser Diskrepanzen konnte ich die letzten Studiensemester in seinem alten Atelier in Simmering an meiner Diplomarbeit arbeiten. Rückblickend würde ich sagen, dass Hrdlička mir

DIALOG AND SILENCE

Christine Düwel talking with Maike Rößiger

MR: You have been working as an artist for over 20 years. Which works did you select and include in this catalog?

CD: The catalog shows works from the past three to four years, as well as the lines of thematic and formal development that led to these works. Therefore it also contains a number of reference points located further in the past. In this publication I carry on with my artistic confrontations — especially the relationship between writing, notation and image — and all of this in a medium that has fascinated and accompanied me for years: the book.

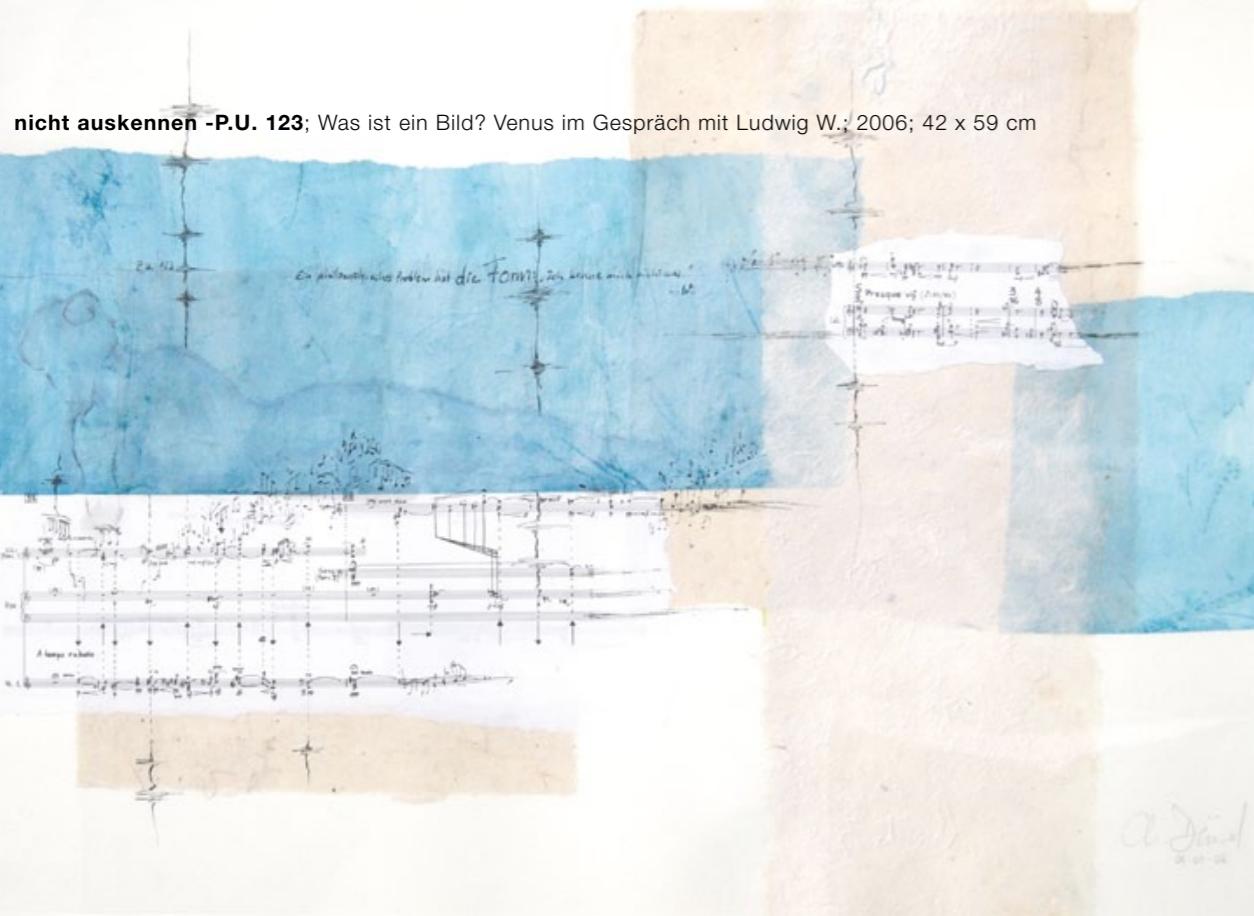
MR: You choose “Dialog and Silence” as the title for this catalog. Why?

CD: The majority of the works printed here already belong to certain series that translate aspects of dialog and silence into images. Among these are the sequences “Stille Metapher” (“Silent Metaphors”) and “Sendereihe” (“Broadcast Series”), and also the installation “GEDANKEN GEDENKEN” (COMMEMORATE THOUGHTS) and the ‘audio picture’ “Hannah enthüllt” (“Hannah Unveils”). I wanted to document my involvement with the phenomenon of silence. The concepts of silence, dialog and presence have been a common theme throughout my artistic work for some time. Here I show preliminary results of my efforts to find a pictorial language for the invisible, the silent and the contradictory. In earlier works, like for instance, the cycle “Venus im Gespräch mit Ludwig W.” (“Venus in Conversation with Ludwig W.”) I began bringing the connection between sound and language into my pictures with fictitious sound waves. Since then I have repeatedly returned to drawing invisible, but sensual phenomena like acoustic vibrations. My goal is a pictorial realization of theory and sensuality, which should pave the way for a dialog between the visual and the auditory, between linguistic and non-linguistic levels. I would like to make this comprehensible through my selection of pictures.

MR: You studied with Alfred Hrdlička in Vienna. What influence did he have on your work and your path as an artist?

CD: Spontaneously I would say: none — because I do not wish to be associated with his “antiabstract” position, and because my work does not pick up on any of his concrete themes like antifascism, resistance, or violence in society. But nevertheless there were certainly influences. The course of study was oriented on the figure. That meant, for instance, lots of drawing nudes. It was fascinating to watch when Hrdlička intervened in a nude drawing, rubbed out the charcoal with a “not that way” and drew his own lines. From this I certainly adopted some of his verve, his gesture.

At the beginning of my studies I often had the feeling that he did not really understand where I was trying to go, and that learning with him was a huge misunderstanding. Then it became clear to me that, as a student of a famous teacher, I could not follow in his footsteps thematically. Because every age poses its own questions, I was looking for entirely different creative paths to transport aspects of social critique. And despite certain disparities I was able to spend my last



sehr großzügig den Freiraum für meine eigene künstlerische Entwicklung zur Verfügung gestellt hat, was ich heute sehr zu schätzen weiß.

MR: Sicherlich gibt es auch andere Künstler von denen Sie sich haben beeinflussen und inspirieren lassen.

CD: Ja, die gab es und die gibt es. Vor dem Studium waren es vor allem die Brücke Maler, Paul Klee, der Blaue Reiter, Alberto Giacometti und Joseph Beuys - das war meine künstlerische Pubertät. Wichtig auf meinem späteren Weg waren Rubens, Tizian und Velázquez bei den alten Meistern, auf die ich mich immer wieder beziehe. Bei den Zeitgenossen sind es, um nur einige zu nennen, Eduardo Chillida, Jenny Holzer, Hanne Darboven und Cy Twombly, in Bezug auf räumliche Komposition, Schrift und Notation. Vor kurzem habe ich Beuys für mich wieder entdeckt und bin Carlfriedrich Claus mit seinen 'Wortzeichnungen' ganz neu begegnet.

MR: Was mir an Ihren Arbeiten auffällt sind die starken dialogischen Bezüge. Welche Rolle spielt das Dialogische in Ihrem Werk und welche die Stille? Oder anderes gefragt, was kommt zuerst und was folgt?

CD: Eine Henne-und-Ei-Frage. Ich fange mit dem Dialogischen an, weil Kunst immer etwas mit Kommunikation zu tun hat. Der Dialog ist eine spezielle Form der Kommunikation. Bildlich habe ich das in der Serie „Venus im Gespräch mit Ludwig W.“ erstmalig direkt umgesetzt, ein fiktives „Gespräch“ innerhalb des Bildes. Darüber hinaus bin ich mit dem Betrachter im Gespräch, d.h. ich versuche über Kunst mit anderen im Dialog zu sein.

semesters working on my dissertation in his old studio in Simmering. Looking back I would say that Hrdlička was generous in providing latitude for me and my own artistic development, which I truly appreciate today.

MR: Are there other artists who influenced and inspired you?

CD: Yes, there were and still are. Before university it was primarily the painters of Die Brücke, Paul Klee, members of Der Blaue Reiter, Alberto Giacometti and Joseph Beuys. In retrospect I would say that was my artistic puberty. Important along my later path were Rubens, Tizian and Velasquez of the old masters, to whom I refer over and over again. To name just a few of the contemporaries, Eduardo Chillida, Jenny Holzer, Hanne Darboven and Cy Twombly influenced my spatial composition, writing and notation. Just recently I rediscovered Beuys, and encountered Carlfriedrich Claus with his "word drawings" in an entirely new way.

MR: The present catalog is entitled *Dialog und Stille* (Dialog and Silence). What strikes me about your works are the strong dialogic references. What role does dialog play in your work, and what role does silence play? Or, asked in another way, what comes first and what follows?

CD: That's a "chicken and egg" question. I begin with the dialogic, because art always has something to do with communication. The dialog is a certain form of communication. Visually, I realized this directly for the first time in the cycle "Venus im Gespräch mit Ludwig W." ("Venus in Conversation with Ludwig W."), a "fictional" conversation within the picture. Beyond this I am also conversing with the viewer, that is, I attempt to be in dialog with others through art.

MR: Do you also express the dialogic aspect between the words, the notes and the visual citations in your works?

CD: Yes. The dialog within a picture emerges between the visual, the writing and the signs. To return to the example: A painting of Venus from the 17th century is cited, in connection with a text from the Tractatus by Ludwig Wittgenstein and musical notes from the 20th century. All citations transport and generate meaning, just as happens in a conversation as well. As such, my work is designed dialogically on various levels.

MR: Besides this, there is, of course, the dialog between you as an artist and the emerging work. And then comes the dialog between the work and the viewer ...

CD: Maybe — but in viewing a picture the viewer is usually left to his own devices, to the world of his ideas, his experiences, so that I would tend rather to speak of an inner monolog or soliloquy. Still, of course it is my intention to let some sort of dialogue arise between work and viewer. What I am concerned with is the exchange of thoughts with artistic means.

MR: Kommt für Sie das Dialogische auch zwischen den Worten, den Noten und den bildnerischen Zitaten in Ihren Werken zum Ausdruck?

CD: Ja. Der Dialog entsteht innerhalb eines Bildes zwischen dem Bildhaften, der Schrift und den Zeichen. Um auf das Beispiel zurückzukommen: Ein Venus-Bildzitat aus dem 17. Jahrhundert steht in Verbindung mit einem Textzitat aus dem Tractatus von Ludwig Wittgenstein und einem Notenzitat des 20. Jahrhunderts. Alle Zitate transportieren und generieren Bedeutung, wie es eben auch in einem Gespräch passiert. So ist meine Arbeit auf verschiedenen Ebenen dialogisch angelegt.

MR: Daneben gibt es natürlich den Dialog zwischen Ihnen als Künstlerin und dem entstehenden Werk. Und es folgt der zwischen dem Werk und dem Betrachter...

CD: Vielleicht – aber bei der Bildbetrachtung ist der Betrachtende meistens auf sich selbst zurückgeworfen, auf seine Gedankenwelt, seine Erfahrungen, so dass ich an dieser Stelle eher von einem inneren Monolog oder einem Selbstgespräch reden würde. Dennoch ist es natürlich meine Absicht, so etwas wie einen Dialog zwischen Werk und Betrachter immer wieder neu entstehen zu lassen. Worum es mir geht, ist ein Gedankenaustausch mit künstlerischen Mitteln.

MR: Und was hat es mit der Stille auf sich? Ist nicht jedes Bild erst einmal „still“? Soll der Betrachter vor dem Kunstwerk still werden, oder wie ist das gemeint?

CD: Ein Bild ist an sich still, auch wenn das vielen nicht wirklich bewusst ist. Meistens gibt es ja eine Geräuschkulisse beim Betrachten. Festzustellen, dass vom Bild kein direkter akustischer Impuls ausgeht, gleichzeitig so gut wie immer im Raum, um das Bild herum bestimmte Geräusche vorhanden sind, ist nicht trivial. Ich möchte darauf hinaus, dass im Sehen die absolute Stille nicht vorhanden sein kann. Das zeige ich auch mit den Noten, die an das Hören während des Sehens erinnern.

Stille hat ja außerdem immer mindestens zwei Bedeutungsebenen: die akustische und die Bewegungsebene. Zwar ist das Bild selbst meist unbewegt, aber im Bild gibt es dennoch Bewegung, zumindest bewegt sich das Auge, um das Bild zu erfassen. Mir geht es da um eine paradoxe Struktur.

MR: Paradox in dem Sinne, dass das Bild in sich bewegt ist, also auf eine Bewegung hinweist, aber zugleich im akustischen Sinne still ist? Wenn jetzt Dialog und Stille in Beziehung gesetzt werden, was ist eigentlich die Stille oder wo ist die Stille? Ist sie zwischen den einzelnen gesprochenen Worten? Oder redet man in eine große Stille hinein?

CD: Für mich ist Stille die Basis für den Dialog. Die Basis für das gesprochene Wort, das die Stille unterteilt. Wenn da nicht zuerst die Stille wäre, könnte auch nicht das gesprochene Wort kommen, das in die Stille einbricht. Stille ist Teil des Dialogs. In einer Unterhaltung ist es nicht sinnvoll, wenn alle Beteiligten gleichzeitig „senden“. Da kommt Kommunikation schnell

MR: And what about the silence? Is not every image actually “silent” from the outset? Do you intend to make the viewer silent before your work of art, or what do you mean with silence?

CD: A picture in itself is silent, even though most of us are not truly conscious of this. Usually there is background noise when a picture is viewed. Establishing that no direct acoustic impulse proceeds from the picture, while at the same time certain sounds are practically always present in the space surrounding the picture, is not trivial. My point is that there cannot be any absolute silence in seeing. I show this with the notes, which recall hearing during the act of seeing.

What is more, silence always has at least two levels of meaning: the acoustic and the motive. While the picture itself is usually immobile, within the picture there is motion nevertheless; at the very least, the eye moves to view the entire picture. What I am concerned with is this paradoxical structure.

MR: Paradoxical in the sense that the picture moves within itself, that is, indicates a motion but at the same time remains silent in the acoustic sense? If dialog and silence are related to each other here, what is actually silence, or where is silence? Is it between the individual spoken words? Or do we speak into a great silence?

CD: For me silence is the basis for dialog. The basis for the spoken word that divides silence. If silence were not there first, no spoken word could come and penetrate the silence. Silence is part of the dialog. A conversation does not make sense if all participants are “transmitting” at the same time. In such a case communication soon becomes impossible. Everybody knows it makes more sense to switch back and forth between sending and transmitting, between remaining silent and speaking.

MR: And sometimes everyone remains silent and nevertheless a kind of filled silence is present, when, for instance, the participants are gathering their thoughts. This could also occur between the artwork and the viewer, a filled silence, when the viewer gathers his thoughts so that there is indeed something significant going on.

CD: Exactly! Silence never means that nothing is going on. Often a great deal is happening in silence especially, and it can be a great challenge to confront silence. And yet here is where enjoyment, sensuality and intensity are generated, which are often sought – to no avail – in movement, in rapid change. Today we have too little silence rather than too much. I pick up on this and my works point it out as well.

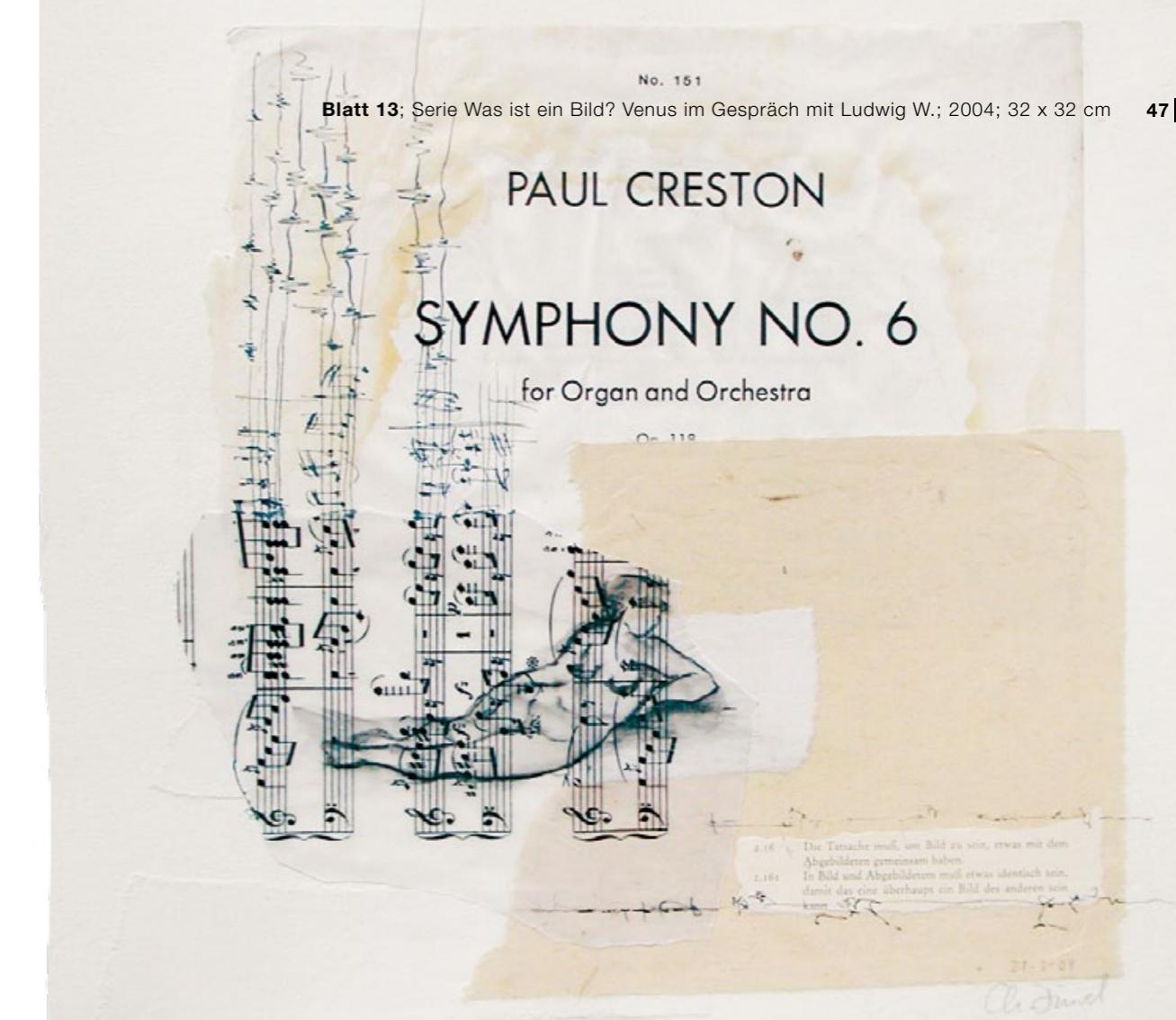
an ihre Grenzen. Jeder weiß, dass es sinnvoller ist, zwischen Senden und Empfangen, zwischen Schweigen und Sprechen hin und her zu wechseln.

MR: Und manchmal ist es ja auch so, dass alle schweigen und trotzdem so etwas wie eine gefüllte Stille vorhanden ist, wenn z.B. die Beteiligten ihren Gedanken nachhängen. Das könnte auch zwischen dem Kunstwerk und dem Betrachter eintreten, eine „gefüllte Stille“, wenn der Betrachter seinen Gedanken nachhängt und durchaus etwas Wesentliches passiert.

CD: Genau. Stille bedeutet ja nie, dass da nichts passiert. Oft geschieht gerade in der Stille sehr viel, und es kann auch sehr herausfordernd sein, sich der Stille auszusetzen. Denn gerade hier können Genuss, Sinnlichkeit und Intensität entstehen, die oft in der Bewegung, in der schnellen Veränderung gesucht und nicht gefunden werden. Wir haben heute eher zu wenig als zu viel Stille. Daran knüpfe ich an und darauf weise ich auch mit meinen Arbeiten hin.

MR: Sowohl der Dialog als auch die Stille haben etwas mit der Zeit zu tun. Der Dialog braucht eine Rhythmisierung und auch die Stille fängt irgendwann an und hört irgendwann auf. Oder sie ist das Große und Ganze im Hintergrund, auf das sich alles bezieht. Insofern berühren Sie in ihren Arbeiten immer wieder philosophische Dimensionen. Inwiefern spielt das philosophische Denken – Sie haben auch Philosophie studiert – für Sie als Künstlerin eine Rolle?

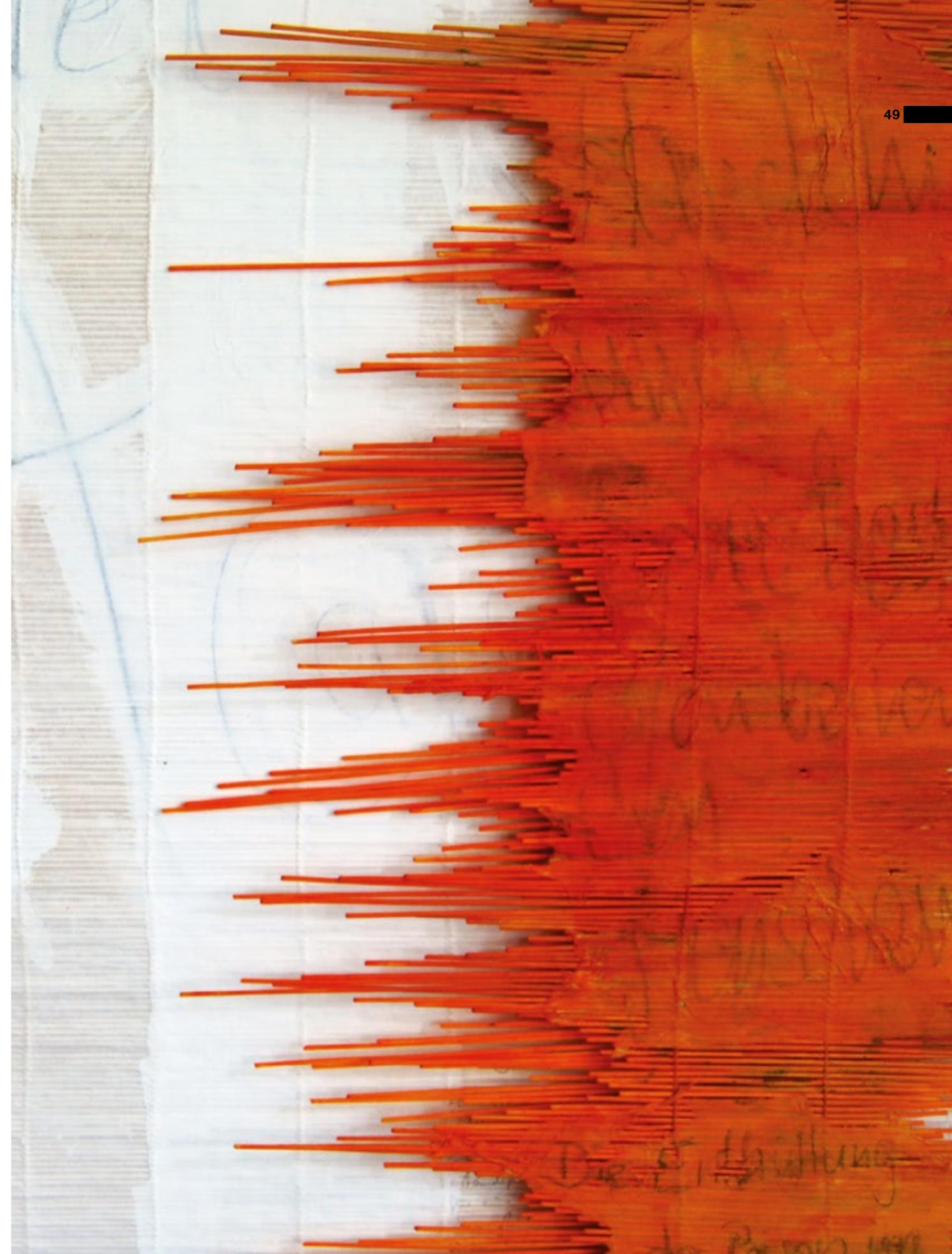
CD: Die Philosophie ist für mich ganz wesentlich und hat auch etwas mit meiner Auffassung von Kunst zu tun, weil ich von einem geistigen Kontext für die Kunst oder vielmehr für das Kunstschaften im Speziellen ausgehe. Für mich ist die inhaltliche Ebene – also die grundsätzlichen Fragen nach dem Sein, dem Leben und der Welt – wesentliche Voraussetzung für Kunst überhaupt. Und an diese Fragen heranzugehen, eben mit künstlerischen Mitteln, mit bildlichen Mitteln und dadurch über die Sprache hinaus zu gehen, das ist für mich Kunst. Es geht mir darum, diese Bereiche auszuloten und dann in einer Art Gegenbewegung das Theoretische wieder sinnlich werden zu lassen. So soll auch dieser Katalog zeigen, wie sich Kunst und Philosophie, bildliche Darstellung, Texte und Musik auf einander beziehen. Das soll nachvollziehbar werden. Überdies möchte ich auch Arbeiten zeigen, die nur kurze Zeit ausgestellt waren und ihnen in diesem Rahmen eine Fortdauer und eine andere Präsenz geben.



MR: It strikes me that both dialog and silence have something to do with time. Dialog needs rhythm, and even silence has definite starting and ending points. Or it is the great entirety in the background, to which everything refers. In so far your works repeatedly touch on philosophical dimensions. To what extent does philosophical thought – you also studied philosophy – play a role for you as an artist?

CD: Philosophy is quite essential for me and also has something to do with my conception of art. This means that I proceed from an intellectual context for art, or rather for creating art in particular. For me the thematic level, like the fundamental questions about existence, life and the world, are essential prerequisites for art to even exist. Approaching these questions, and doing so with artistic means, with visual means, and through these proceeding beyond language: For me that is art. I am concerned with sounding out these areas and then, in a kind of countermovement, making the theoretical sensual again. So this catalog, too, is intended to show how art and philosophy, visual representation, texts and music refer to each other. This is what I want to make comprehensible. Beyond this I also want to show artworks that were exhibited for only a short time so that they can endure in this context and grant them more presence.

Hörbild – Hannah enthüllt; 2009; 150 x 160 cm



Stille - Tacet 3; 2009
54 x 24 cm



Ursprünge II; 2010;
69 x 34 cm



mute - silent logic; 2008; 85 x 110 cm





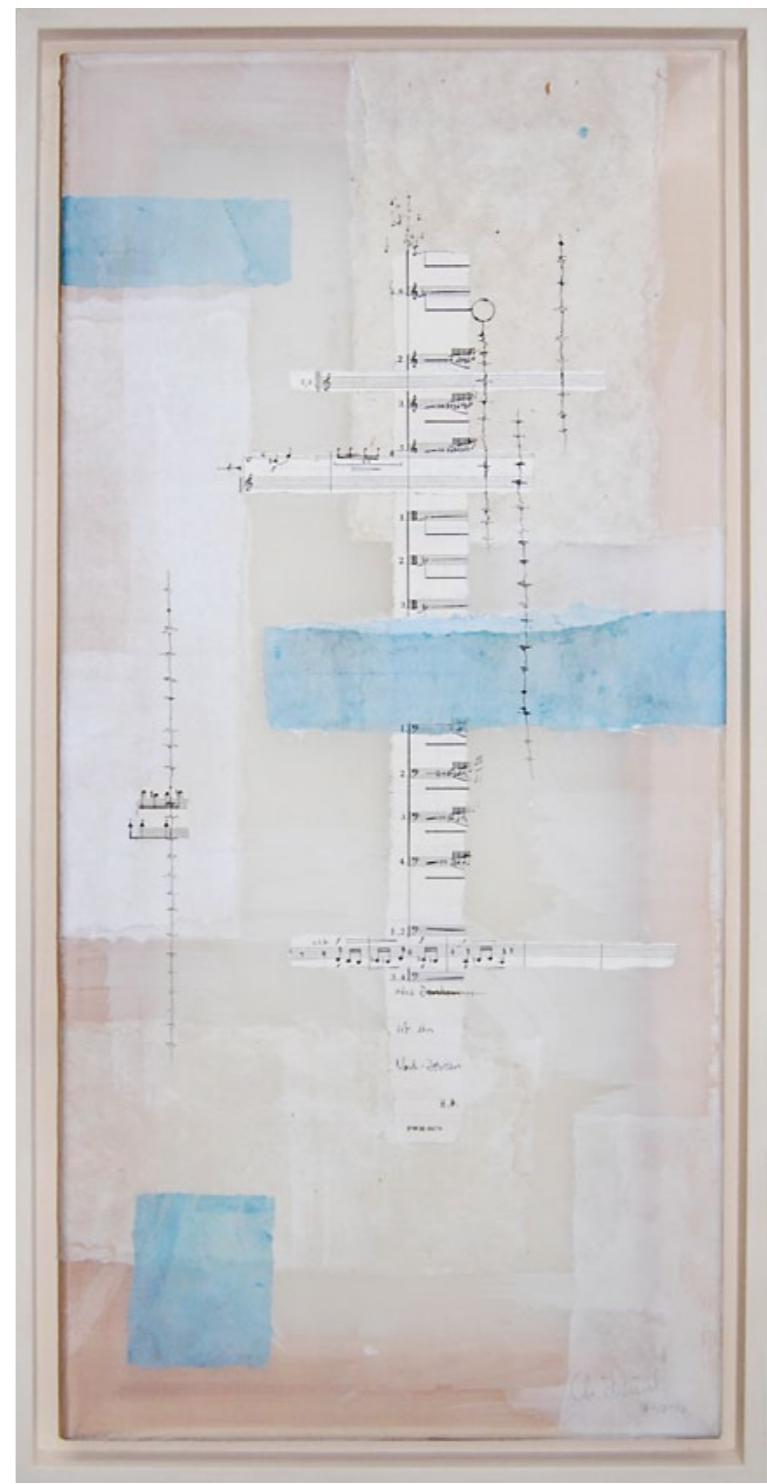
Stille – Metapher; 2009;
54 x 24 cm



Tacet II; 2009;
54 x 24 cm



Tacet I; 2009;
54 x 24 cm





Serie Pläne unsichbarer Städte, zu Italo Calvino's Stadtporträts



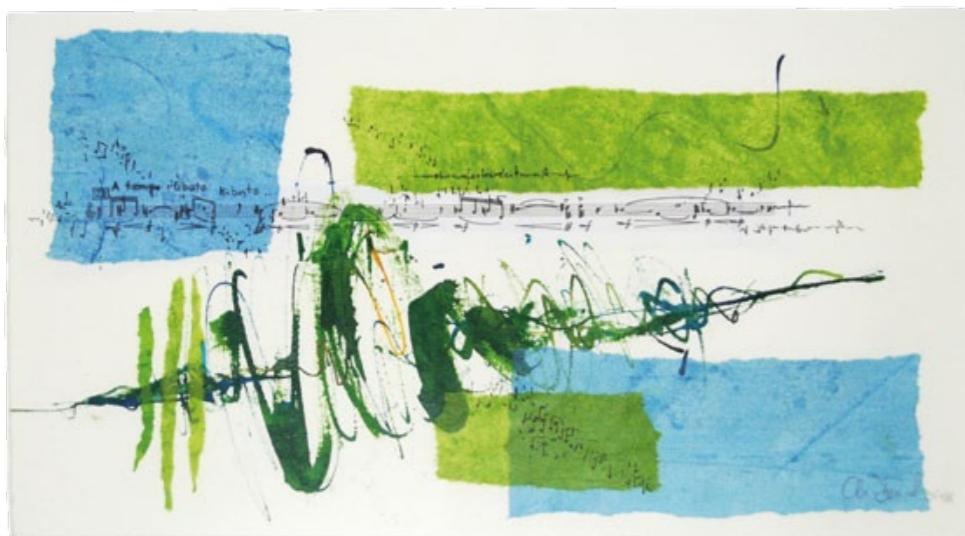
Pentesilea; 2008;
16 x 27 cm



Olinda; 2008;
15 x 28 cm



Lost in time 2; 2008;
15,5 x 28 cm



Tempo rubato; 2008;
15,5 x 28 cm



Il fiume travolge tutto (Der Fluß reisst alles mit sich); 2008;
28 x 46 cm

DIE AUTOREN / THE AUTHORS

JAANA PRÜSS arbeitet als Kunstvermittlerin, Projektmanagerin und freie Kuratorin in Berlin. Nach ihrer Galerietätigkeit (Prüss & Ochs Galerie) gründete sie 2004 den Projektraum L.O.F.T., und 2005 Morgengrün Kommunikation. 2010 erhielt sie den Umweltmedienpreis der Deutschen Umwelthilfe für die Ausstellung „Zur Nachahmung empfohlen! Expeditionen in Ästhetik & Nachhaltigkeit“. Weitere Projekte unter www.morgengruen.de. Jaana Prüss works as an art mediator, project manager and free curator in Berlin. After running the Prüss & Ochs gallery, she founded the project space L.O.F.T., in 2004 and Morgengrün Kommunikation in 2005. In 2010 she received the environmental media award from the Deutsche Umwelthilfe organization for her exhibition “Recommended for Imitation! Expeditions in Aesthetics & Sustainability”. Further projects under www.morgengruen.de.

MAIKE RÖSSIGER studierte Kunstgeschichte, Alte Geschichte und Klassische Archäologie an der Freien Universität Berlin. Ihre Magisterarbeit hatte die Kunstsammlung Lausitz zum Thema. Nach 2 Jahren Lektorats- und Pressearbeit beim Deutschen Kunstverlag Berlin kuratiert sie seit 2011 eine private Cottbuser Kunstsammlung. Maike Rößiger studied art history, ancient history and classical archeology at the Freie Universität Berlin. Her MA thesis was about the “Kunstsammlung Lausitz” (Lusatia Art Collection) in Senftenberg. After two years of editorial and press work at the Deutscher Kunstverlag she has been curating a private art collection in Cottbus since 2011.

GIANLUCA SOLLA lehrt Ethik an der Università degli studi di Verona. Seine Forschungsschwerpunkte sind eine Theorie der Namenlosigkeit und das Verhältnis zwischen Körper und Bild. Er studierte an den Universitäten Cagliari, Verona, Freiburg i. Br., École des hautes études (Paris). Post-doc an der Viadrina Universität, Frankfurt/Oder. Gastprofessuren: 2010 am Institut für Judaistik der Freien Universität, Berlin; Sommersemester 2012 am Center for Advanced Studies (Ludwig-Maximilians Universität, München). Gianluca Solla teaches ethics in the Università degli studi di Verona. His main research focuses on a theory of namelessness and the relationship between body and picture. He studied at the universities of Cagliari, Verona, Freiburg im Breisgau, and École hautes études (Paris). He spent a post-doc at the Viadrina University in Frankfurt Oder and has held guest professorships at the Institute for Jewish Studies at the Freie Universität Berlin in 2010; and at the Center for Advanced Studies (Ludwig-Maximilians-Universität Munich) in summer semester 2012.

VITA / BIOGRAPHY



AUSBILDUNG / QUALIFICATION

1985 - 89	Studium der Philosophie und Kunstgeschichte, Freie Universität Berlin / <i>studies of philosophy and art history</i>
1990 - 95	Studium und Diplom (M.A.) der Bildhauerei/Grafik in der Meisterklasse Alfred Hrdlicka, Hochschule für angewandte Kunst Wien / <i>studies and degree (M.A.) of the sculpture and graphics in the master class Alfred Hrdlicka, University for Applied Arts Vienna</i>
1998	M.A. Abschluss in Philosophie und Kunstgeschichte, Humboldt Universität Berlin / <i>M.A. degree in philosophy and art history</i>
seit 1995	freischaffend tätig / <i>freelance work (since 1995)</i>

Seite 4 - 9	Serie Kreisläufe / circulations series; 2011, ca. 7,5 x 7,5 cm Auswahl aus 35 Skizzen / selection off 8 sketches out of 35; Büttenpapier, Noten, Zeichentusche, Stifte / Mould-made paper, sheet music, drawing ink, pencils	Seite 48-51	Serie Stille – Metapher / silent metaphor; 2008-2011 Holzrahmen, Seide, Noten, Papier, schwarze Tusche, Bleistift / wooden frame, silk, sheet paper, papers, Chinese ink, pencils Notenzitate / sheet music quotations: Gilbert Amy, Aleksander Lasoń, Dieter Schnebel, Contrapunctus XI (1976)
Seite 11-15, 18, 23	Serie Sendereihe / broadcasting series; 2009, 15,5 x 15,5 cm Büttenpapier, Noten, Zeichentusche, Stifte / Mould-made paper, sheet music, drawing ink, pencils Notenzitate in beiden Serien aus: / sheet music fragments in both series: Gilbert Amy, seven sites (1975); Paul Heinz Dittrich, areae sonantes (1973); Cristobal Halffter, Anillos (Ringe) für Orchester (1968); Cristobal Halffter, Pourquoi für Streicher, (1975); Paul Kont, Konzert für Cello und Orchester (1967); Aleksander Lasoń, Symphonie No. 2 (1980)	Seite 52-53	Serie Pläne unsichtbarer Städte / plans of invisible cities; 2008-2010 Büttenpapier, Noten, gefärbte Seidenpapiere, Tusche, Stifte / Mould-made paper, sheet music, colored silk papers, drawing ink, pencils zu Italo Calvino's Stadtporträts: Die unsichtbaren Städte / related to Italo Calvino's city portraits: The invisible cities Notenzitate / sheet music quotations: Cristobal Halffter, Pourquoi für Streicher
Seite 25-30	GEDANKEN GEDENKEN / COMMEMORATE THOUGHTS; 2010 Installation im Mausoleum Gehring, Matthäus Kirchhof; Höhe ca. 3 m, Papierfahnen 124 x 42 cm / height 3 m, ensigns 124 x 42 cm Bambus, Metallringe, acht Papierfahnen, Tusche und weiße Farbe / bamboo, metal rings, eight paper ensigns, Chinese ink and white paint Zitate u.a. von: / quotations from: Hannah Arendt, Vom Leben des Geistes; Paul Valéry Cahiers / Hefte Bd. 3; Ludwig Wittgenstein, Philosophische Untersuchungen Notenzitate / sheet music quotations: Kazuo Fukushima, Shun-san für Flöte solo (1969); Luigi Nono, Fragmente - Stille an Diotima für Streichquartett (1979/1980) Mit freundlicher Unterstützung der Fondazione Archivio Luigi Nono / with kind support of the Fondazione Archivio Luigi Nono	Seite 54-55	Serie Zeit und Zeichen / time and token; 2008 Büttenpapier, Noten, gefärbte Seidenpapiere, Tusche, Stifte / Mould-made paper, sheet music, colored silk papers, drawing ink, pencils Notenzitate / sheet music quotations: Cristobal Halffter, Pourquoi für Streicher
Seite 32-37, 40, 45	Serie Was ist ein Bild? Venus im Gespräch mit Ludwig W. / What is a Picture? Venus in Conversation with Ludwig W.; 2003-2011 Büttenpapier, Noten, gefärbte Seidenpapiere, Tusche, Stifte / Mould-made paper, sheet music, colored silk-paper, drawing ink, pencils Zitate / quotations: Ludwig Wittgenstein, Tractatus logico philosophicus und Philosophische Untersuchungen / Philosophical Investigations Notenzitate / sheet music quotations: Gilbert Amy, Paul Creston, Aleksander Lasoń und Cristobal Halffter		Ich danke allen, die mich bei der Realisation des Katalogs unterstützt haben, ganz besonders:
Seite 46-47	Hörbild – Hannah enthüllt / audio-picture - Hannah unveils, 2009; 160 x 150 cm Bambus, Papier, Noten, Farben, Stifte / bamboo, papers, sheet-music, colors, pencils Zitat / quotation: Hannah Arendt, Vita Activa, Kapitel 5 - Das Handeln, Absatz 24 Die Enthüllung der Person im Handeln und Sprechen, <i>Hannah Arendt, Vita Activa, Chapter 5 - The Action, §24 The unveiling of the person in action and speech</i> Notenzitate / sheet music quotations: Cristobal Halffter, Anillos (Ringe) für Orchester (1968)		GEDOK Brandenburg Frau Dr. Gerlinde Förster Luigi Nono Fondation Frau Nuria Schoenberg Nono Olaf Georg Klein Bernd Pfannkuchen Jaana Prüss Susan Richter Maike Rößiger Gianluca Solla



EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL) / SOLO EXHIBITIONS

- 2009 Zeitläufe / *Motions of Time*, Art Wing Gallery, Galerie Kunstflügel, Rangsdorf
 Zeit und Zeichen / *Time and Sign*, Zenk Lawyer's Office, Kanzlei Zenk Rechtsanwälte, Berlin
- 2007 Sinn und Sinnlichkeit / *Sense and Sensuality*, Max Planck Institut für Bildungsforschung, Berlin
- 2006 Christine Düwel, Zeichnungen und Collagen / *Christine Düwel, Drawings and Collages*, Foyer für junge Kunst der HypoVereinsbank, Hannover
- 2005 Zwischen Venusspielen und Philosophenworten / *Between Venus' Games and Philosopher's Words*, Galerie Jens aus A., Berlin 2004
 ZwischenZeit 2, KuBO-Kultur und Bildung am Ostertor, Bremen / *InterVal 2*
- 2002 Zeitsprünge und Tempowechsel / *Time Gaps and Tempo Changes*, STUDIO Christinenstr. 36, Berlin
- 2001 Dritter Satz - furioso / *Third Movement - furioso*, STUDIO Christinenstr. 36, Berlin
 Horizontale Schwingungen / *Horizontal Vibrations*, Galerie Ars Nova, Berlin

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL) / GROUP EXHIBITIONS

- 2011 Leistungsschau / *Capacity Show*, Kunsthalle am Hamburger Platz, Berlin
 11. Kunstauktion des neunerHauses / *11. Art Auction of the neunerHaus*, Museum für angewandte Kunst, Wien
- 2010 GEDANKEN GEDENKEN - Installation im Mausoleum Gehring / *COMMEMORATE THOUGHTS - installation in the Mausoleum Gehring*, Kunstraum Mausoleum St. Matthäus Friedhof, Berlin
 Schwingungen / *Virbrations*, Haus des Buches, Leipzig (Katalog)
- 2008 Bazar II / *Bazaar II*, Galerie Charlier, Berlin
 Kunststücke, 10 Jahre Kunstflügel / *Artpieces, 10 years of Kunstflügel*, GEDOK Brandenburg, Rangsdorf
- 2007 Stimmen, Objekt zum Gedenken der Opfer der Pogrome 1938 / *Vocies, art object in memory of the victims of the pogroms in 1938*, Synagoge zum Weißen Storch, Wrocław / Breslau, PL
- 2006 Miniaturen in der bildenden Kunst / *7. Miniature in Pictorial Art*, Kunstmuseum Altes Rathaus, Fürstenwalde
- 2004 ZwischenZeit 1 / *InterVal 1*, Evangelische Akademie, Tutzing
- 2000 Kunststücke / *Artpieces*, Galerie Ars Nova, Berlin
 Zwischenstation / *IntermediateStation*, City Carré, Magdeburg – Fernsehbeitrag / TV – spot:
 MDR am 14.6.2000
- 1999 Wings and Windows, China Art Archives & Warehouse Gallery Beijing,
 China Kunst aus der Hauptstadt, Kunstverein Bremen Nord

STIPENDIUM / SCHOLARSHIP

- 1993 Sechs monatiges Arbeitsstipendium des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung in Österreich / *six-month working scholarship of the Ministry of Science and Research in Austria*

LEHRTÄTIGKEIT / TEACHING

- 1999 Gastvorträge an der Hochschule für angewandte Kunst Wien / *guest lecturer at the University for Applied Arts, Vienna, A*
 2000 Ateliergespräche – Seminar mit dem Goethe Institut in Berlin / *studio talks in collaboration with the Goethe Institute, Berlin, D*
 2001 Ateliergespräche – Seminar mit dem Goethe Institut in Berlin / *studio talks in collaboration with the Goethe Institute, Berlin, D*
 2009 Schrift und Bild – Seminar in der Akademie der Staatlichen Museen zu Berlin / *seminar course - Script and Picture - Academy of the Staatlichen Museen zu Berlin, D*

ARBEITEN IN FOLGENDEN SAMMLUNGEN / PUBLIC COLLECTIONS:

- Grafiksammlung Albertina Wien / *Graphic Art Collection Albertina, Vienna, A*
 Sammlung der Schering A.G. Berlin / *Collection of the Schering A.G., Berlin, D*
 Stadt Zwickau / *City of Zwickau*,
 Synagoge zum weißen Storch Wrocław/Breslau / *White Stork Synagogue Wrocław, PL*
 und in Privatbesitz / *and in private collections*

www.atelier-duewel.de

arco 2“; Serie Sendereihe; 2009; 15 x 15 cm

